

uni Kurier

aktuell

Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

Nr. 21 • Mai 1998 • 5. Jahrgang



Große Hochschulwahlen 1998

Demokratie jetzt: Wählen gehen

Am 7. und 8. Juli 1998 sind allgemeine Hochschulwahlen. Dann können alle Angehörigen der FAU, vom Studierenden über die wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter bis hin zum Professor, zeigen, wie ernst es ihnen mit der Demokratie an der Hochschule ist. Bei den Wahlen werden alle Vertreterinnen und Vertreter in Versammlung, Senat und Fachbereichsräten neu bestimmt.

Noch bis zum 18. Mai, 16 Uhr können Wahlvorschläge gemacht werden. Entsprechende Vordrucke gibt es beim Wahl-

amt in der Halbmondstraße 6 (Tel.: 09131/85-6652, -6696). Während die Studierenden jährlich ihre Vertreter neu wählen können, finden die sogenannten großen Hochschulwahlen alle zwei Jahre statt. Letztes Mal gab es rund 33000 Wahlberechtigte, die Wahlbeteiligung lag bei 25 Prozent.

Die Hochschulleitung hofft auf rege Wahlbeteiligung, denn - so Rektor Jasper - „nur wenn die Wahlbeteiligung hoch ist, ist gewährleistet, daß die Interessen in den jeweiligen Gremien angemessen vertreten werden.“

■ Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber besichtigte Baustellen der Zukunft an der FAU in Erlangen

„Den Forschungsstandort für den internationalen Wettbewerb stärken“

„Hier wird Spitzenforschung betrieben, die den internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht.“ Es war Bayerns Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber persönlich, der zum Auftakt seiner Rundreise zu den „Baustellen der Zukunft“ Anfang März dieses höchste Lob für Forschungseinrichtungen der Universität Erlangen-Nürnberg fand. Im Rahmen eines Pressegesprächs hatte der Ministerpräsident das in Deutschland einzigartige Innovationsprogramm „Offensive Zukunft Bayern“ vorgestellt, mit dem auch in Erlangen Grundlagen geschaffen werden, um - so der Ministerpräsident - „den Forschungsstandort Erlangen-Nürnberg für den internationalen Wettbewerb weiter zu stärken.“

5,5 Milliarden Mark hat die Staatsregierung durch den Verkauf von Beteiligungen an Unternehmen erlöst, die im Rahmen der „Offensive Zukunft Bayern“ in neue Technologien, in Existenzgründungen, in Bildung, Wissenschaft und Forschung und soziale Innovationen investiert werden sollen, um Bayern für die Herausforderungen der Globalisierung zu stärken.

Aus der „Offensive Zukunft Bayern“ unterstützt die Staatsregierung an der Universität Erlangen-Nürnberg drei Projekte maßgeblich: Den Neubau für das



Zur Baustelle nur mit Schutzhelm: Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper und Kanzler Thomas A.H. Schöck zeigen Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber den Weg zum Neubau für das Klinisch-Molekularbiologische Forschungszentrum in der Glückstraße 6. Im Hintergrund Landtagsabgeordneter Dr. Joachim Hermann.

Foto: Sippel

Nichtoperative Zentrum mit 152 Millionen Mark am Maximiliansplatz, den Neubau für das Klinisch-Molekularbiologische Forschungszentrum mit 40 Millionen Mark und den Umbau ehemaliger Armeegebäude im Röthelheimpark mit ebenfalls 40 Millionen Mark.

Zunächst war der Ministerpräsident im Schloß von der Hochschulleitung begrüßt worden und hatte sich ins Gästebuch der Universität eingetragen. Anschließend besichtigte er die Labors des Instituts für Klinische und Molekulare Virologie von Prof. Dr. Bernhard Fleckenstein und

ließ sich die dort laufenden Forschungsprojekte erläutern.

Im Rohbau für das Forschungszentrum in der Glückstraße 6 stellten die Sprecher dem Ministerpräsidenten die Forschungsprojekte vor, die ab 1999 hier untergebracht sein werden. In dem 40 Millionen Mark teuren Neubau, der vollständig aus der Offensive Zukunft Bayern finanziert wird, werden vor allem Krankheitsursachen erforscht und neue Therapiekonzepte in engem Verbund zwischen grundlagenorientierter und klinisch ausgerichteter Forschung entwickelt.

Mit einem Blick in die Baugrube für das Nichtoperative Zentrum am Maximiliansplatz verschaffte sich anschließend der Ministerpräsident selbst einen Eindruck vom Baufortgang auf der derzeit größten Baustelle der Universität. Hier entsteht für insgesamt 192 Millionen Mark der Neubau für das Nichtoperative Zentrum, zum dem Ministerpräsident Stoiber erst im Sommer letzten Jahres persönlich den ersten Spatenstich gemacht hatte. Inzwischen sind die Bauarbeiten am zweiten Untergeschoß in vollem Gange. Mit dem Bezug Baukomplexes für die Medizinische Klinik I und II wird Mitte 2001 gerechnet. Die Initiative Zukunft Bayern unterstützt das Projekt mit 152 Millionen Mark

Für die Besichtigung des dritten Bauprojektes der FAU, das aus der Offensive Zukunft Bayern finanziert wird, reichte die Zeit des Ministerpräsidenten nicht aus: Die zwischen 1900 und 1911 errichteten, zum Teil unter Denkmalschutz stehenden Kasernengebäude im nördlichen Teil des ehemaligen US-Geländes, dem heutigen Röthelheimpark. Sie werden für insgesamt 40 Millionen Mark aus der Offensive Zukunft Bayern umgebaut, um Einrichtungen der Technischen Fakultät, der Naturwissenschaftlichen Fakultäten und die Lehrstühle der Psychologie aufnehmen zu können. (Weiterer Bericht Seite 2, Auszüge aus seiner Rede auf Seite 3)

■ Baustelle der Zukunft: Das Nichtoperative Zentrum
Erlangens größte Baugrube



Erlangens größte und teuerste Baugrube befindet sich zur Zeit auf dem Nordgelände des Universitäts-Klinikums am Maximiliansplatz: Hier entsteht für 192 Millionen Mark bis zum Jahr 2001 das Nichtoperative Zentrum. Bei seinem Besuch im März konnte sich Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber davon

überzeugen, daß seit seinem ersten Spatenstich im Sommer letzten Jahres fleißig weitergegraben wurde. Inzwischen sind die Aushubarbeiten abgeschlossen und die Bauarbeiten für das zweite Untergeschoß laufen auf Hochtouren. Bisher verläuft alles genau nach Zeitplan. Foto: Sippel

Video-Blick in die Baugrube

Um dem Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber bei seinem Besuch der „Baustellen der Zukunft“ nicht unbedingt einen Abstieg in die größte Baugrube am Maximiliansplatz (siehe nebenstehendes Foto) abzuverlangen und ihm trotzdem einen guten Überblick über die laufenden Arbeiten zu ermöglichen, sann das RRZE auf Abhilfe: Auf dem Bettenhaus wurde in luftiger Höhe eine Video-Kamera postiert, die ihre Bilder live über das Datennetz der FAU auf eine Workstation im Versorgungszentrum Erlangen projiziert. So hatte der hohe Gast aus München auf seinem Gang zum Pressegespräch die Gelegenheit, die Kamera per Fernsteuerung auf die Baustelle zu richten und den Fortgang der Arbeiten vor den laufenden Kameras der Fernsehleute unter die Lupe zu nehmen.

Daß der Ministerpräsident sich bei dieser Gelegenheit auch bereits auf Fotos von seinem nur kurze Zeit zurückliegenden Empfang im Schloß auf der Homepage der FAU wiederfinden konnte, führte zu einem besonderen Aha-Effekt, der ebenfalls von einer Reihe von TV-Teams festgehalten wurde. Was die Vorführung im Versorgungszentrum allerdings nicht offenbarte, waren die üblichen technischen Widrigkeiten einer Improvisation: von defekten Netzan-schlußdosen über ein instabiles Fernsteuer-Programm bis zu einem leicht verwackelten Foto vom Empfang im Schloß. Doch im richtigen Moment funktionierte alles überzeugend, und so fand der Ministerpräsident die ganze Vorführung recht amüsant und bedankte sich beim Team des RRZE.

Inhalt

Hochschulwahlen	1
Baustellen der Zukunft:	
Besuch Ministerpräsident	1
Größte Baustelle der FAU	2
Videoblick in die Grube	2
Kooperationsvertrag	2
Rede Ministerpräsident	3
Premiere Uni-Radio	4
wtt-Jahresbilanz 1997	4
Neues Gästehaus	5
Schüler-Stiftung	5
Informationssystem	
NeurodermIS	5
Hörsaal der Zukunft	6
Chancen bei Brustkrebs	6
Protonentherapiezentrum	7
MID-Förderpreis	7
Multimedia in der Lehre	7
Geschichte der Medizin	8
Förderverein	
Medizingeschichte	8
Wirtschaftsgeographie	9
Schenkung für UB	9
Spende WiSo-Bibliothek	9
Logopädie-Schule	10
Schulmuseum	10
WiSo-Patenprogramm	11
FöVerein Bot. Garten	11
Sommerakademien	11
Mitarbeitererehrung	11
Alleinerziehendentreff	11
EU-Programme	12
Schenkung für UB	12
Kurz & bündig	13
Personalratswahl	13
Schmerzkolleg	13
Interfak	13
Personalialia	14

■ Universitäten Bamberg, Bayreuth und Erlangen-Nürnberg arbeiten zusammen
Rektoren unterzeichnen Kooperationsvereinbarungen

Die Rektoren der Universitäten Bamberg und Bayreuth, Prof. Dr. Alfred Hierold und Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert sowie der FAU, Prof. Dr. Gotthard Jasper, haben Ende Februar nach Zustimmung ihrer Senate einen Kooperationsvertrag besiegelt, um die Zusammenarbeit in allen Bereichen von Forschung und Lehre zu intensivieren, die Ressourcen effektiver zu nutzen, das Angebot für Studierende zu verbessern und die Verantwortung für die Region in stärkerem Masse gemeinsam wahrzunehmen.

Wie Prof. Dr. Gotthard Jasper, Rektor der FAU und zugleich Sprecher der Bayerischen Rektorenkonferenz, dazu gegenüber der Presse in Bamberg erklärte, werden die Selbständigkeit und das Profil der einzelnen Universitäten bei der verstärkten Kooperation gewahrt bleiben; auch werden keine zusätzlichen Kosten für den Freistaat entstehen. Die notwendigen Reisekosten für die Lehrenden werden von den Universitäten

selbst getragen. Zur Auswahl geeigneter Studienangebote sowie bei Bedarf auch zur Einrichtung gemeinsamer Studiengänge wird jetzt eine Koordinierungskommission gebildet, so daß die ersten gemeinsamen Studienangebote ab dem Wintersemester 98/99 genutzt werden können.

Anfang mit Kath. Religionslehre

Als erster Studiengang der Universitäten Bayreuth und Erlangen-Nürnberg steht die Katholische Religionslehre für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen vor der Genehmigung des bayerischen Kultusministeriums.

In Fächern ohne Zulassungsbeschränkung sollen künftig Studierende beschränkungsfreie Fächer bzw. Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Universitäten in dem betreffenden Studiengang belegen können. Dabei werden die Studierenden entwe-

der als Gaststudierende an der jeweils anderen Universität oder bei entsprechendem Studienanteil zweifach immatrikuliert. Für Gaststudierende werden keine Einschreibegebühren entstehen. Die Anerkennung der Prüfungsleistungen wird in den jeweiligen Prüfungsordnungen geregelt. Bei entsprechender Nachfrage sollen die Lehrenden ihre Veranstaltungen an der jeweils anderen Universität durchführen, so daß die Studierenden nur wenig reisen müssen.

Im Bereich der Forschung ist geplant, die Zusammenarbeit einzelner Arbeitsgruppen bei gemeinsamen Projekten, der Einwerbung von Drittmitteln und der interdisziplinären Forschung zu intensivieren. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter sollen in der Kooperation und im Austausch der Fächer entsprechend berücksichtigt werden. Die gegenseitige Nutzung der Universitätsstrukturen soll sich auch auf die Zentralen Einrichtungen, wie Bibliotheken und Rechenzentren, sowie die Einrichtungen der Studentenwerke erstrecken.

■ Auszüge aus der Rede des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber beim Besuch der „Baustellen der Zukunft“

„Erlangen ist ein renommiertes Zentrum medizinischer Spitzenforschung“

„Mit dem heutigen Besuch der Friedrich-Alexander Universität mache ich nicht nur einer der großen und traditionsreichen Hochschulen unseres Landes meine Aufwartung. Wie die beeindruckende Präsentation unter Ihrer Leitung, sehr geehrter Herr Prof. Jasper, gezeigt hat, besuche ich hier in Erlangen auch im sprichwörtlichen und im übertragenen Sinne eine „Baustelle der Zukunft“ (...)

Der Besuch des Instituts für Klinische und Molekulare Virologie hat gezeigt, daß an der hiesigen Universität Spitzenforschung betrieben wird, die den internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Die anderen beiden Besuchsstationen, das Klinisch-Molekularbiologische Forschungszentrum in der Glückstraße sowie die Baustelle des Nichtoperativen Zentrums, sind noch im handwerklichen Sinne „Baustellen der Zukunft“.

Erlangen ist bereits jetzt ein renommiertes Zentrum medizinischer Spitzenforschung. Mit der Erweiterung der Forschungseinrichtung werden die Grundlagen geschaffen, den Forschungsstandort Erlangen-Nürnberg für den internationalen Wettbewerb weiter zu stärken. Der Freistaat Bayern fördert den Ausbau mit Privatisierungserlösen der Offensive Zukunft Bayern und setzt damit ein Signal für den Wissenschaftsstandort Bayern.

Mit der Offensive Zukunft Bayern hat die Staatsregierung ein in Deutschland einzigartiges Innovationsprogramm aufgelegt. Privatisierungserlöse in Höhe von rund fünfeinhalb Milliarden Mark geben Bayern einen Schub ins nächste Jahrtausend. Investitionen in neue Technologien, in Existenzgründungen, in Bildung, Wissenschaft und Forschung und soziale Innovationen stärken Bayern für die Herausforderungen der Globalisierung. Bayern gewinnt damit Zukunft in wirtschaftlicher, sozialer, ökologischer und kultureller Hinsicht - und in allen Regionen des Freistaates.



Blick in die Zukunft: Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber (Mitte), Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper (rechts) und Prof. Dr. Bernhard Fleckenstein, Dekan der Medizinischen Fakultät (links), stellen im Rahmen eines Pressegesprächs die Erlanger Projekte vor, die aus der „Offensive Zukunft Bayern“ finanziert werden.

Foto: Sippel

Unter dem Aspekt „Baustellen der Zukunft“ werde ich in den nächsten Wochen und Monaten mehrere dieser aus Mitteln der Offensive Zukunft Bayern geförderten Projekte besuchen. Den Auftakt meiner Besuche an den Baustellen der Zukunft habe ich nicht ohne Grund hier in Erlangen gesetzt. Insgesamt werden an diesem Universitätsstandort weit über 200 Millionen Mark investiert.

- Für das Klinisch-Molekularbiologische Forschungszentrum werden 40 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Hier sollen Forschergruppen interdisziplinär in modernsten Laboratorien an schwierigsten medizinischen Problemen arbeiten. Es geht um Grundlagenforschungen zu Infektionskrankheiten einschließlich Aids, zu Krebs und zu rheumatischen Erkrankungen. Der Neubau schafft die Voraussetzungen, daß die Universität künftig ein Zentrum der Gesundheitsforschung der Bundesregierung wird.

- Mit weiteren 40 Millionen Mark erweitern wir an der Technischen Fakultät den Bereich Maschinenbau und schaffen mit Sensorik und Systemsimulation zwei neue zukunftsorientierte Lehrstühle.

- An der Universitätsklinik Erlangen-Nürnberg werden zwei

medizinische Kliniken mit Poliklinik unter Einbeziehung von Notfallaufnahme und Röntgendiagnostik zu einem hochmodernen, nichtoperativen Zentrum in einen Neubau zusammengefaßt. Dazu investieren wir 152 Millionen Mark. Die Universität erhält damit modernst ausgestattete Kliniken für die medizinische Versorgung der Region auf höchstem Niveau.

Damit wird eine wichtige Grundlage für eine weitere gute Zukunft von Wissenschaft und Forschung an diesem Standort gelegt. Daß hier medizinische Versorgung auf höchstem Niveau wächst, zeigt obendrein, daß die Offensive Zukunft Bayern auch sehr starke soziale Komponenten in sich birgt.

Gleichzeitig erreichen wir mit der Stärkung der medizinischen Kompetenz im Raum Erlangen-Nürnberg, daß hier ein „Center of Excellence“ entsteht, das zusammen mit der Medizintechnik zu einer hervorragenden Standortqualität führt. Sechs Millionen Mark aus der Offensive Zukunft Bayern stehen allein für medizintechnische Leitprojekte zur Verfügung, mit denen wir Arbeitsplätze sichern und schaffen. Das soll auch ein Signal für potentielle Investoren darstellen, in einem solchen Umfeld signifikante Wettbewerbsvorteile zu erken-

nen. Diese Bemühungen werden durch die Erfolge des Innovations- und Gründerzentrums Nürnberg-Fürth-Erlangen bestätigt, das wir ebenfalls mit Mitteln der Offensive Zukunft Bayern ins Leben gerufen haben. Es hat seit seinem Bestehen 55 Firmen mit sechs Technologietransfereinrichtungen und ca. 770 Beschäftigten den Weg in den Markt geebnet. Dazu kommt die Einrichtung einer Fraunhofer-Arbeitsgruppe für drahtlose Telekommunikations- und Multimediaetechnik, für die wir 25 Millionen Mark aus der Offensive Zukunft Bayern zur Verfügung stellen. Im Zusammenhang mit dem herausragenden Engagement der Firma Siemens, die in die Erlanger Medizintechnik über 200 Millionen Mark investiert, bedeutet diese konsequente Politik der Staatsregierung einen Ausbau Erlangens zur „Bundeshauptstadt für Medizintechnik“.

Mit dem Besuch dieser Baustellen der Zukunft möchte ich zum einen mich selbst vor Ort über die Baufortschritte informieren. Im Juli 1994 habe ich die erste Regierungserklärung zur Offensive Zukunft Bayern abgegeben. Alles, was seinerzeit angekündigt wurde, nimmt heute im wahrsten Sinne des Wortes Gestalt an. Ein typisches Beispiel dafür ist das Klinisch-Molekularbiologische Forschungszentrum. Zum anderen möchte ich mit meinen Besuchen auch dokumentieren, daß alle Regionen Bayerns von diesem in Deutschland einmaligen Gesamtkonzept „Offensive Zukunft Bayern“ profitieren. (...)

Die Offensive Zukunft Bayern ist somit ein Zeichen zum Aufbruch ins nächste Jahrtausend. Sie ist ein Eckstein für die weitere Entwicklung Bayerns. Mit der Offensive Zukunft Bayern werden die Weichen so gestellt, daß unser Land eine gute Zukunft hat. Ich bin mir sicher, daß dazu auch die in Erlangen geförderten Projekte beitragen werden.“

Seit Mitte März im Kabel Radio-Premiere: „unimax“ ging auf Sendung



Im Äther gibt's was Neues: Das Uni-Radio „unimax“. Im Stadtgebiet Nürnberg/Fürth auf UKW 91,0

oder in Erlangen über die Kabelfrequenz 102,15 MHz können Rundfunkhörer jeden Mittwoch zwischen 19 und 20 Uhr das Neueste aus der Universität Erlangen-Nürnberg hören.

Von Studentinnen und Studenten der Theaterwissenschaft der FAU im Rahmen eines Praktikums entwickelt, will „unimax“ kontinuierlich aus und über die Universität berichten, will Jobs und Wohnungen vermitteln, Literatur- und Musiktips geben und mit Veranstaltungshinweisen und Nachrichten den Informationsfluß aus der Hochschule verstärken. Der Schwerpunkt der Sendung wird eindeutig auf Wort und Information liegen. Etwas ganz Besonderes ist allerdings die letzte Viertelstunde der Sendung, die für die „Radiophonie“ reserviert ist. In ihr werden „Nachwuchs-Radio-Künstler“ Hörspiele, Klangkol-



Die erste Sendung steht: Zur internen Premiere hatte das „unimax“-Team Prof. Dr. Bernd Naumann (Mitte) ins Hörspielstudio der Theaterwissenschaft eingeladen. Foto: Sippel

lagen oder akustische Experimente vorstellen.

Etwa 20 Studentinnen und Studenten der Theaterwissenschaft haben sich unter Leitung von Rainer Lindenmann, Redakteur des Bayerischen Rundfunks und Lehrbeauftragter der FAU, im Rahmen eines Praktikums an die Arbeit gemacht, ein einstündiges

Sendeschema für ein Universitätsradio zu erstellen. Mirjam Piniek, Studentin der Theaterwissenschaft im 1. Semester und zusammen mit Marco Nennemann als CvD, als Chef vom Dienst, für „unimax“ tätig, umreißt die Zielgruppe: „Wir möchten vor allem unsere Kommilitoninnen und Kommilitonen, junge Leute zwischen 20 und 30

unimax im Kabel

Jeden Mittwoch zwischen 19 und 20 Uhr ist „unimax“ auf Sendung. Terrestrisch kann „unimax“ bisher nur in Nürnberg und Fürth über UKW 91,0 MHz empfangen werden, im Kabelnetz ist es in der gesamten Region zu hören. Hier die Frequenzen:
Nürnberg/Fürth: 88,10 MHz
Erlangen: 102,15 MHz
Altdorf: 103,00 MHz
Eckental: 103,00 MHz
Hersbruck: 103,50 MHz
Herzogenaurach: 104,65 MHz
Langenzenn: 103,00 MHz
Lauf: 103,95 MHz
Roth: 107,50 MHz
Schwanstetten: 107,65 MHz
Alle „unimax“-Sendungen werden zweimal wiederholt, und zwar am Samstag zwischen 12 und 13 Uhr und am Sonntag zwischen 14 und 15 Uhr.

Jahren erreichen, aber auch alle, die an der Universität zu tun haben und an der Hochschule interessiert sind.“

Beim Uni-Radio „unimax“, das über den Aus- und Fortbildungskanal Nürnberg gesendet wird, können Studierende aller Fakultäten mitmachen, die Lust auf Hörfunkerfahrungen haben. Redaktionskonferenz ist jeden Dienstag von 19 bis 21 Uhr, das Seminar findet während des Semesters am Donnerstag von 18 bis 20 Uhr statt. Treffpunkt ist jeweils im Raum B 201 in der Bismarckstraße 1 in Erlangen. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Bei diesen Treffen werden journalistische Fragen besprochen und der Sendeablauf festgelegt. „Unimax bietet Studierenden aller Fachrichtungen die Chance, beim Aufbau eines Senders unmittelbar mitzuwirken,“ verspricht Mirjam Piniek und fügt hinzu: „Viele von uns wollen nach dem Studium journalistisch arbeiten. Wo kann ich besser testen, ob mir dieser Beruf liegt, als in der Praxis? Außerdem ist es heute bei Bewerbungen durchaus ein Pluspunkt, über konkrete journalistische Erfahrungen zu verfügen. Unimax bietet diese Möglichkeit.“

Jahresabschluß 1997 der Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer

Bestes Jahresergebnis seit der Gründung

Das Jahr 1997 war für die Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer (wtt) der Uni Erlangen-Nürnberg das bisher erfolgreichste überhaupt. So konnte nicht nur eine wiederum sehr starke Zunahme des über die Kontaktstelle wtt abgewickelten Projektvolumens um eine Million Mark auf insgesamt 3,45 Millionen Mark verzeichnet werden, sondern auch eine deutliche Zunahme bei der Projektanzahl.

Gleichfalls erhöht hat sich 1997 die Zahl der Lehrstühle, die mit der Kontaktstelle wtt zusammenarbeiten. Darüber hinaus stießen diverse Veranstaltungen, wie beispielsweise der Medizintechniktag oder das Lizenzseminar, auf eine große Resonanz.

Besonders erfreut zeigte sich der Technologietransfer-Beauftragte, Prof. Dr.-Ing. Robert F. Singer, über die signifikante Steigerung um mehr als 100 Prozent von Unternehmensanfragen nach kompetenten Know-how-Partnern aus unserer Universität. Diese sehr positive Entwicklung kann auf die in den letzten Jahren verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zurückgeführt werden. Zudem konnte die Kontaktstelle wtt im letzten Jahr im Rahmen des Firmenakquisitionsprogrammes wieder eine Vielzahl von qualitativ hochwertigen Technologietransferprojekten initiieren. Ziel des in Zusammenarbeit mit der Bayern Innovativ GmbH im Bereich der Oberflächentechnik durchgeführten Programmes ist es, das vorhandene und technisch anwendbare Wissen der

Universität aus diesem Gebiet schwerpunktmäßig den im Raum Mittelfranken angesiedelten Unternehmen zugänglich zu machen.

Da auch im ersten Quartal 1998 bereits wieder eine Vielzahl von Projekten zu verzeichnen ist, ist der Leiter der Kontaktstelle wtt, Dipl.-Kfm. Jürgen Klein, zuversichtlich, daß auch in diesem Jahr eine weiterhin positive Entwicklung für den Technologietransfer zu erwarten ist.

Kontakt:
wtt, Dipl.-Kfm. Jürgen Klein,
Cauerstr. 4, 91058 Erlangen,
Tel.: 09131/85-9470,
Fax: 09131/8-9459,
e-mail: wtt@rzmail.uni-erlangen.de,
<http://www.uni-erlangen.de/wtt>

■ Die Hans-Wilhelm und Helga Schübler-Stiftung ermöglicht der FAU ein neues Gästehaus

Ein Gästehaus zum 70. Geburtstag von Prof. Schübler

Zu seinem 70. Geburtstag machte sich Prof. Hans-Wilhelm Schübler eine besondere Freude: Er schenkte der Universität das Gästehaus „Uni-Kate“. Bis allerdings die ersten Gäste an der Carl-Thiersch-Straße 5 Quartier beziehen können, haben Architektin und Handwerker vom denkmalgeschützten Eingangsgebäude zum ehemaligen US-Gelände Besitz ergriffen. Bis Ende des Jahres wollen sie es in ein Schmuckstück mit acht Appartements verwandeln.

Aus Anlaß seines Geburtstages am 28. Februar erfolgte an diesem Vormittag die Widmung mit Baufreigabe des neuen Universitäts-Gästehauses „Uni-Kate“ in der Carl-Thiersch-Straße 5 auf dem ehemaligen US-Gelände in Erlangen. Ankauf, Umbau und Unterhalt des Gästehauses wird Dank der von Prof. Schübler und seiner Frau eingerichteten Hans-Wilhelm und Helga Schübler-Stiftung möglich. Der Lehrstuhl für Nachrichtentechnik veranstaltete an Nachmittag dieses Tages zu Ehren des Jubilars ein



Die Stifter: Prof. em. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Hans-Wilhelm Schübler und seine Frau Prof. Helga Schübler. Foto: Sippel

Festkolloquium mit Würdigungen und Fachvorträgen aus seinem breiten Arbeitsgebiet.

Mit Unterstützung des Universitätsbauamtes konnte in der Carl-Thiersch-Straße ein geeignetes Gebäude für ein Gästehaus

gefunden werden. Das denkmalgeschützte zweistöckige Haus ist mit seiner kleinen Turmuhr ein „prominentes“ Gebäude auf dem neuen Uni-Campus im Röthelheimpark. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe zum alten Offizierscasino, das 1997 mit großem Aufwand renoviert wurde; hier ist heute das Restaurant „Unicum“ und der Fakultäten-Club e.V., eine interdisziplinäre Ver-

einigung zur Förderung der Kontakte an der Universität, untergebracht. Für internationale Gäste der FAU ist gerade dieser fakultätsübergreifende Treffpunkt eine gute Anlaufstelle.

Inzwischen liegen die Umbaupläne der Architektin Christa Baumgartner vor. Danach sollen in der „Uni-Kate“ auf rund 328 Quadratmetern Wohnfläche acht Appartements, ein Gemeinschaftsraum, eine Wohnküche, ein Büro sowie ein Hauswirtschaftsraum entstehen. Die FAU hat derzeit drei Gästehäuser (Bergstraße 13, Erwin-Rommel-Straße 61 und 63), die ausländischen Gastdozenten und Wissenschaftlern für einen zeitlich befristeten Aufenthalt zur Verfügung stehen.

Hans-Wilhelm Schübler studierte nach einer Lehre als Fernmeldemonteur und dem Abschluß der Ingenieurschule Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Aachen. 1958 wurde er promoviert, die Habilitation erfolgte bereits drei Jahre später, 1961. Nach Tätigkeiten in den USA, in Aachen und Karlsruhe kam er in der Aufbauphase der Technischen Fakultät als Direktor des Instituts für Nachrichtentechnik 1966 nach Erlangen. 1969/70 war er Dekan der Technischen Fakultät, von 1973 bis

Die Schübler-Stiftung

Das Ehepaar Hans-Wilhelm und Helga Schübler hat bereits im Dezember 1996 eine Stiftung an der Universität Erlangen-Nürnberg eingerichtet. Ziel der Stiftung ist es, den internationalen Austausch und Kontakt von Wissenschaftlern und wissenschaftliche Begegnungen von verschiedenen Hochschulen untereinander sowie von Mitgliedern der FAU mit ausländischen Universitäten zu fördern. Dazu sollen mit Hilfe der Stiftung Gästehäuser errichtet und unterhalten werden. Von der FAU werden zur Zeit 26 Stiftungen direkt verwaltet, hinzu kommen die Erträge von neun weiteren Stiftungen an der FAU. Das Stiftungsvermögen beträgt 36,4 Millionen Mark, die Jahreserträge summieren sich auf 2,1 Millionen Mark.

1976 Vorsitzender der Senatskommission für Rechenanlagen der Universität.

Bis zu seiner Emeritierung 1993 und ebenso in der Folgezeit wurden die wegweisenden Arbeiten von Prof. Schübler auf dem Gebiet der digitalen Signalverarbeitung, welche die Grundlage moderner Kommunikationstechniken darstellt, mit einer Vielzahl von Preisen und Ehrungen ausgezeichnet. So erhielt Prof. Schübler 1980 das Bundesverdienstkreuz am Bande, 1984 die Centennial Medal des IEEE, 1987 den Stichting Fund Award der Firma Schlumberger. 1990 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ernannt. 1992 folgte der Karl-Küpfmüller-Preis der IT, 1993 der Grundlagenpreis der Eduard-Rhein-Stiftung. Prof. Schübler ist seit 1994 Ehrendoktor der Technischen Universität München, seit 1995 Ehrendoktor der Technischen Universität Wien.

Auch nach seiner Emeritierung ist Prof. Schübler seinem Arbeitsgebiet verbunden; er betreut Diplom- und Doktorarbeiten und hat noch im Wintersemester die von ihm in Erlangen begründete Vorlesung zur Digitalen Signalverarbeitung gehalten.

■ Das Informationssystem NeurodermIS

Patientenaufklärung via Internet

Ein quälender Juckreiz ist wohl die lästigste Begleitscheinung der chronischen und unheilbaren Zivilisationserkrankung „Neurodermitis“, an der in Deutschland etwa vier Millionen Menschen, darunter etwa zehn Prozent aller Schulkinder leiden. Für diese Patienten und ihre Angehörigen haben PD Dr. Thomas Diegen, Prof. Dr. Manige Fartasch und Gunther Eysenbach, Arzt i.P., in der Dermatologischen Klinik (Vorstand: Prof. Dr. Gerold Schuler) im Internet das Patienteninformationssystem NeurodermIS eingerichtet.

Hier können sich Interessierte per Mausklick einen Überblick über Neurodermitis im Säuglings-, Kindes- und Erwachsenenalter verschaffen, können sich über Ursachen und Auslöser für die Erkrankung informieren,

Möglichkeiten der Therapie und Prophylaxe sowie wertvolle Tipps abrufen. Ein umfangreiches Adressenverzeichnis und Literaturempfehlungen für Patienten runden das elektronische Informationssystem NeurodermIS ab. NeurodermIS ist kostenlos erreichbar über das WorldWide Web unter der Adresse: <http://www.derma.med.uni-erlangen.de/neurodermis/>.

Die aktive Mitarbeit des Patienten spielt bei der Bewältigung von Neurodermitis eine große Rolle. Diese Möglichkeit ist nun mit der Einrichtung von NeurodermIS im WorldWideWeb gegeben. Dabei werden erstmals auch die Chancen des neuen Mediums Internet zur individuumsorientierten Präventivmedizin erprobt und Möglichkeiten getestet, das Internet für epidemiologische Datenerhebung direkt vom Patienten zu nutzen.

■ Premiere an der Medizinischen Fakultät

Blick in den Medizinhörsaal der Zukunft

Die digitale Revolution hat auch die Medizin voll erfaßt. Auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für klinische Datenverarbeitung und Kommunikation (Arzt- und Pflegebereich) e.V. im Kopfklinikum der Universität Erlangen-Nürnberg wurde darüber nicht nur diskutiert. Während des Forums über das Thema Telemedizin fand auf einer Metaebene gleichzeitig die Realisierung eines Hörsaals der Zukunft statt.

Mit einer digitalen Kamera wurde alle zehn Sekunden ein Blick auf das Podium als Bild aufgezeichnet, das sofort in drei verschiedenen Auflösungsgraden ins Netz gestellt wurde. Auch verbal konnte man die Podiumsdiskussion live mitverfolgen. Hierzu wurden die Aussagen des Gespräches ständig über eine Tastatur eingegeben. Diese Texte erschienen sofort im Chat-Forum auf dem Bildschirm und für das Publikum im Hörsaal auf einer Projektion mit dem Videobeamer. Auf diesem Wege war es außerdem möglich, von außen

Zwischenfragen an das Podium stellen, auf die direkt eingegangen werden konnte. Davon machte ein Interessent aus Erlangens Partnerstadt Jena Gebrauch.

Für den Bereich der Medizinischen Fakultät der FAU bedeutet dies eine Premiere. An der technischen Realisierung dieses Hörsaals der Zukunft im Kopfklinikum arbeiteten insgesamt 15 Personen mit. Hierbei bestand die besondere Problematik darin, daß das Datennetz im Bereich des Universitätsklinikums durch einen sogenannten „Firewall“ besonders abgeschirmt ist. Was einerseits für den Schutz sensibler Patientendaten notwendig ist, stellte sich andererseits als zu überwindende Hürde bei der freien Kommunikation nach außen dar.

Bei Patientendaten handelt es sich um hochsensible Daten. Es muß daher ein Weg gefunden werden, wie die Befunde im geschützten Bereich übermittelt werden können und wie dann daraus Diagnosen gestellt wer-

den können. Der Druck zur Umsetzung, so PD Dr. Thomas H. Loew, Oberarzt der Abteilung für Psychosomatische Medizin, sei immens: „Wir haben es im Bereich des Universitätsklinikums jährlich mit acht Millionen Anforderungen von Befunden zu tun. Da sehe ich keine andere Möglichkeit, als daß es zur elektronischen Befundübermittlung kommen muß. Ich rechne damit in den nächsten vier bis fünf Jahren.“

Der Aufbau von Kommunikationsstrukturen im Gesundheitswesen setzt voraus, daß zum Datentransfer Standard-Schnittstellen entwickelt und eingeführt sowie im Bereich der Anwenderprogramme umgesetzt werden. Mit dieser Tagung wurden Standard-Schnittstellen sowie die im stationären und administrativen Bereich verwendeten Anwenderprogramme vorgestellt und über deren weitere Verbesserung diskutiert. Hierzu trafen sich Pfleger, Ärzte, Informatiker und Verwaltungsleute, die in ihrer jeweiligen Klinik besondere Verantwortung für die elektronische Datenverarbeitung tragen.

Einhundert Jahre nach Entdeckung der Röntgenstrahlen erlebte die Medizin einen vehementen Aufbruch in die Welt der digitalen Bildgewinnung. Seit der Erfindung des Röntgen-Computertomographen vor über zwanzig Jahren und später der Magnetresonanztomographie werden die Bilder im Computer errechnet und nicht mehr primär auf Röntgenfilm gespeichert. Digitale Schnittbilder sind es auch, die dem Operationsroboter erstmals den Eintritt in den Operationssaal gestatten.

Ein Erlanger Beispiel für Computerunterstützte Chirurgie (CAS) stellte Dipl.-Inf. Ralf Petzold vom Institut für Medizinische Physik vor. Wenn die Implantate derzeit noch anhand von Übersichtsröntgenaufnahmen manuell geplant und positioniert werden, ist die optimale Lage von Hüftendoprothesen im Oberschenkel nur schwer zu bestimmen. Hierzu wurde in Er-

langen ein System entwickelt, mit dem die Prothese auf der Basis eines Spiral-CT-Datensatzes exakt geplant und die Markhöhle robotergestützt viel präziser geformt werden kann.

Liegen die Bilder des menschlichen Körpers in digitaler Form vor, können sie auf Reisen gehen - durch das Telefonnetz oder über Satellit. Damit wird es erstmals möglich, ohne Zeitverlust medizinische Experten zu Rate zu ziehen. Die Teleradiologie wird in Innsbruck bereits praktiziert, wie Andreas Dessl berichtete. Wenn in einem kleinen Krankenhaus in der Umgebung kein Radiologie Dienst hat, werden die Bilddaten dem diensthabenden Radiologen in Innsbruck übermittelt. Das sind etwa zehn Bilder pro Monat.

Weiterbildung via Internet

Über dermatologische Weiterbildung im Internet berichtete PD Dr. Thomas Diepgen von der Dermatologischen Klinik der FAU. Traditionelle Lehrbücher beinhalten stets nur relativ wenige Abbildungen und insbesondere wenige Bilder von seltenen oder hauptsächlich auf anderen Kontinenten verbreiteten Krankheitsbildern. Über das Internet können digitale Bilder sehr günstig verbreitet werden. Deshalb wurde an der Universität Erlangen-Nürnberg eine Bilddatenbank mit derzeit 2700 Bildern zu etwa 600 Diagnosen aufgebaut, die über das Weltnetz Ärzten und Patienten zur Verfügung steht.

Patienten suchen Antworten auf medizinische Fragestellungen zunehmend im Internet. Chancen und Risiken zeigte Gunther Eysenbach von der Dermatologischen Universitätsklinik am Beispiel des Erlanger Patienten Informationssystems auf. So können Interessierte den Erlanger Atopie-Fragebogen am heimischen Computer ausfüllen und mit Rechnerpost eine Rückmeldung erhalten.

Martin Jakubiak

■ ABBI-System bietet neue Diagnosemöglichkeiten

Bessere Chancen bei Brustkrebs

Die Gynäkologische Radiologie des Instituts für Diagnostische Radiologie (Direktor: Prof. Dr. Werner Bautz) der FAU, ein international anerkanntes Zentrum für die Brustdiagnostik, verfügt seit Anfang März als eines der ersten Zentren in Deutschland zusammen mit der Universitäts-Frauenklinik (Vorstand: Prof. Dr. Norbert Lang) über das ABBI-System (Advanced Breast Biopsy Instrument) zur stereotaktisch-gezielten Exzisionsbiopsie.

Damit ist die differentialdiagnostische Abklärung auch kleinster Gewebeveränderungen der Brust möglich und dies unter geringstmöglicher Belastung der Frau und größtmöglicher Sicherheit der Diagnose. Weitere ABBI-Systeme gibt es in Deutschland nur noch in Hamburg, Düsseldorf und Berlin.

Beim 3. Internationalen Fortbildungskurs Mammadiagnostik, den das Institut für Diagnostische Radiologie, Gynäkologische Radiologie, der FAU unter Leitung von PD Dr. med. Rüdiger Schulz-Wendtland Mitte März in Erlangen veranstaltete, konnten 200 Fachärzte aus ganz Deutschland diese neueste Diagnosemethode kennenlernen.

Erstmals bestand im Rahmen des Kongresses für Interessierte, Betroffene und ihre Angehörigen die Möglichkeit, sich über alle Fragen zu informieren, die mit der Erkrankung an Brustkrebs zusammenhängen: von der Vorsorge über die Therapie bis zur Nachsorge. Dafür standen Mitarbeiter des Erlanger Tumorzentrums (Vorsitzender: Prof. Dr. Thomas Kirchner) zur Verfügung. Vertreten waren auch Mitglieder der Selbsthilfegruppe Brustkrebs.

MID-Förderpreis

Die Forschungsvereinigung Räumliche Elektronische Baugruppen verleiht den MID-Förderpreis an Absolventinnen und Absolventen technischer Hochschulen, Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland für wegweisende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der MID-Technologie. Gemäß den Zielen der Forschungsvereinigung werden herausragende wissenschaftliche Leistungen des technisch-wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet und aus dem Umfeld der Technologie Räumlicher Schaltungsträger prämiert. Der „MID-Förderpreis“ ist mit 2.000 Mark dotiert. Bewerbungsschluß ist der 15. Juni 1998. Die Preisverleihung findet im September im Rahmen des Kongresses MID '98 statt. Weitere Auskünfte erteilt die Forschungsvereinigung Räumliche Elektronische Baugruppen 3-D MID e.V., Egerlandstr. 7, 91058 Erlangen, Tel.: 09131/85-7177, Fax: 09131/302528.

■ Förderverein Protonentherapiezentrum Erlangen e.V.

Ein Kronjuwel für den Quantensprung

Anfang Februar hat sich ein Förderverein Protonentherapiezentrum Erlangen e.V. gegründet. Der Verein wird gemeinsam getragen von Mitgliedern der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, der Stadt Erlangen und von privaten Investoren. Ziel des Fördervereins ist die Errichtung einer Protonentherapieanlage in Erlangen.

Im Rahmen eines Pressegesprächs erläuterten Kanzler Thomas A.H. Schöck, Prof. Dr. Rolf Sauer, Ärztlicher Direktor des Klinikums und Vorstand der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie, Bürgermeister Gerd Lohwasser und Prof. Dr. Helmut Renner, Strahlentherapeutische Klinik Nürnberg, die Ziele des Vereins.

Bei den meisten Krebserkrankungen sterben noch heute ungefähr 50 Prozent der Patienten am nicht beherrschten Lokaltumor, und dies trotz aller Fortschritte in Klinik und Forschung.

Nach bisherigen Erfahrungen (vor allem in den USA) läßt die Protonentherapie im 21. Jahrhundert einen Quantensprung bei der lokalen Tumortherapie erwarten. Ähnliches ereignete sich in der Onkologie nur in den 60er und 70er Jahren durch die Einführung der modernen Strahlentherapie, Chemo- und Hormontherapie. Damit birgt die Protonentherapie das größte innovative Potential auf dem Gebiet der Krebsbehandlungen unserer Zeit, sofern sie bei den dafür kritisch ausgewählten Patientengruppen unter Einhaltung strikter Indikationsvorgaben eingesetzt wird.

Die Protonentherapie ist eine Hochdosis-Präzisions-Therapie für das Tumorgebiet mit sehr geringen Nebenwirkungen im umgebenden gesunden Gewebe. Damit steigt bei bestimmten, in der Regel inoperablen Tumoren die Heilquote von bisher 20 auf bis zu 85 Prozent, bei anderen Tumoren von 75 auf bis zu 98 bis 99 Prozent.

Die großen Industrienationen USA und Japan haben diese Chance erkannt. Bereits 1990 entstand die erste krankenhausgebundene Protonentherapie-Anlage in Loma Linda / Kalifornien; weitere neun Anlagen sind im Bau, zwei davon kurz vor der Fertigstellung. Auch die europäischen Nachbarn Holland, Italien, Frankreich und Österreich haben eine weit fortgeschrittene Planung für zumindest ein landesweites Zentrum.

Kliniker und Physiker der Universität, die Stadt Erlangen und private Investoren haben es sich zur Aufgabe gemacht, in Erlangen eine Protonentherapie-Anlage für Deutschland zu verwirklichen. Die Finanzierung kann vollständig oder teilweise privatwirtschaftlich erfolgen - entsprechende Investoren sind im Projekt involviert. Zur Zeit geht man von Kosten in Höhe von 70 Millionen Mark für die technische Ausstattung, 35 Millionen Mark für Grundstück und Gebäude und 15 Millionen Mark für diagnostische Einrichtungen und andere medizinische Ausstattung aus. Bei voll laufendem Betrieb wird mit jährlich 40 Millionen Mark für Personal, Anlagebetrieb, Wartung, Instandhaltung und Finanzierung gerechnet. Insgesamt sollen an dieser Anlage über 1000 Patienten im Jahr behandelt werden. Trotz des erhöhten Aufwandes für eine Behandlung mit Protonen wird durch die geringere Rezidivrate und weit weniger Nachbehandlungen im Gesamtfall Kostenneutralität im Vergleich zur herkömmlichen Strahlentherapie erreicht. Volkswirtschaftlich wird ein deutlicher Vorteil errechnet.

Die Protonentherapie-Anlage wäre für den Medizinstandort Erlangen und vor allem für die Universität ein „Kronjuwel“. Schon heute verfügt das Klinikum der FAU über eine der vollständigsten Geräteinstallationen (Biomagnetismusanlage, verschiedene Magnetresonanztomographen, Elektronenstrahltomograph, Computertomograph, Digitale Mammographie, Herzkatheter-Meßplätze etc.) in der Bundesrepublik.

■ Ausbau des Multimedia-Einsatzes in der Lehre

Forum für mediengestützte Aus- und Weiterbildung

An der FAU hat sich ein Forum für mediengestützte Aus- und Weiterbildung unter Federführung von Prof. Dr. Wolfgang Glauert (Lehrstuhl für Rechnergestützten Schaltungsentwurf) gebildet. Ziel des Forums, zu dessen „Geschäftsführendem Vorstand“ ferner Prof. Dr. Freimut Boddendorf (BWL, Wirtschaftsinformatik I) und Prof. Dr. Gerhard Koller (Sprachenzentrum) gehören, ist es, einen Informations- und Erfahrungsaustausch zu organisieren.

Die Möglichkeiten der mediengestützten Aus- und Weiterbildung haben durch das Aufkommen neuer Techniken (Internet, CD-ROM, Leistungsverbesserungen in der Computerhardware, neue Softwaretechniken) in den letzten Jahren sehr stark zunehmendes Interesse gefunden. In den USA sieht man hier einen Hauptmarkt in der Nut-

zung des Internets. In Deutschland gibt es, initiiert durch die Pilotaktivitäten Einzelner, verschiedene Programme zur Förderung des Einsatzes neuer Medien in Lehre und Weiterbildung durch Universitäten und Fachhochschulen.

Politiker diskutieren den Einsatz neuer Medien zur Einsparung von Personalkosten in der Lehre, andererseits setzen z.B. die ingenieurwissenschaftlichen Bereiche solche Medien eher zur Bewältigung anspruchsvoller Ausbildungsaufgaben ein, die man mit konventionellen Rechenübungen und Praktika längst nicht mehr lösen könnte. Viele komplizierte Zusammenhänge in Technik und Naturwissenschaften, aber auch in Mathematik und Betriebswirtschaftslehre sind durch Visualisierung leichter zu vermitteln. Die Vielfalt der Aufgabenstellungen bedingt eine ebenso breite Vielfalt der

pädagogischen Ansätze und der technischen Lösungen.

Um in dieser Umgebung koordiniert und sichtbar handlungsfähig zu sein, hat die FAU eine Plattform für alle an dieser Aufgabe interessierten Hochschulangehörigen gebildet. Das Forum dient innerhalb der FAU als Kommunikationsplattform, zur Technischen Beratung und Unterstützung, zur Entwicklung von Standards und Empfehlungen für eine einheitliche Infrastruktur zur mediengestützten Aus- und Weiterbildung an der FAU, zur pädagogischen und didaktischen Beratung und Unterstützung und zur Administration gemeinsamer Projekte. Nach außen ist es u.a. Kontaktpartner für das Ministerium, Kompetenz- und Beratungszentrum für Unternehmen, Organisationen sowie Anlaufstelle für externe Anfragen.

■ Werner Leibbrand gründete 1948 das Institut der FAU

50 Jahre jung: Das Institut für Geschichte der Medizin

Mit einer akademischen Festveranstaltung im Wassersaal der Orangerie feierte das Institut für Geschichte der Medizin Mitte Februar sein 50jähriges Bestehen. Grußworte überbrachten Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper und Prof. Dr. Bernhard Fleckenstein, Dekan der Medizinischen Fakultät, bevor Prof. Dr. Renate Wittern-Sterzel, Inhaberin des Lehrstuhls für Geschichte der Medizin, mit einem Beitrag über „Werner Leibbrand und die Gründung des Erlanger Medizinhistorischen Instituts“ die umfangreiche Vortragsfolge eröffnete.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat Werner Leibbrand (1896-1974) die Geschichte der Medizin erstmals an der FAU institutionalisiert. Leibbrand war seit 1945 Direktor der Erlanger Heil- und Pflgeanstalt und erhielt 1946 eine Honorarprofessur für Geschichte der Medizin an der hiesigen Fakultät. Seine Bemühungen um die Errichtung eines eigenständigen medizinhistorischen Seminars, in dem die Medizin in ihren geisteswissenschaftlichen Aspekten in Forschung und Lehre gepflegt werden sollte, hatten im Februar 1948 Erfolg. Bis zu seinem Wegang an die Ludwig-Maximilians-Universität in München 1953 konnte Leibbrand trotz sehr geringer finanzieller Mittel die Medizingeschichte an der FAU fest verankern.

1956 wurde Magnus Schmid (1918-1977) sein Nachfolger, der 1964 zum außerplanmäßigen und 1967 zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Seitdem ist die Medizingeschichte in Erlangen mit einem Ordinariat vertreten. Seit 1970 ist die Medizingeschichte als Prüfungsfach in der Approbationsordnung verankert und damit obligatorischer Teil des Unterrichts für angehende Mediziner.

Auf Magnus Schmid folgte Hans H. Simmer, der von 1974 bis 1983 den Erlanger Lehrstuhl für Geschichte der Medizin innehatte. Simmer, der aus den USA berufen wurde, war Spezialist für

experimentelle gynäkologische Endokrinologie und hat die Medizingeschichte insbesondere durch die Aufhellung der Frühgeschichte dieses Faches bereichert. Seit 1985 ist der Lehrstuhl durch Prof. Dr. Renate Wittern besetzt. Bis heute wurden am Institut für Geschichte der Medizin 288 Dissertationen erfolgreich abgeschlossen, die sich u.a. mit Personalbibliographien von Ärzten, mit bestimmten Epochen der Medizingeschichte und mit der Geschichte einzelner Fächer und Gebiete beschäftigen. Drei Wissenschaftler wurden am Institut für Geschichte der Medizin habilitiert.

Das Institut, das zunächst nur aus einer kleinen Büchersammlung in der Heil- und Pflgeanstalt bestanden hatte, wurde bei der Amtsübernahme durch Schmid zunächst in einem Mansardenzimmer in der Medizinischen Poliklinik in der Östlichen Stadtmauerstraße 29 untergebracht

Förderverein Medizingeschichte

Medizin ist immer häufiger Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Zudem schickt sich Erlangen an, Bundeshauptstadt für Medizintechnik zu werden. Da vermag ein Blick zurück den Blick nach vorn zu schärfen. Aus diesem Grund hat sich am Institut für Geschichte der Medizin (Leitung: Prof. Dr. Renate Wittern-Sterzel) ein Förderverein Medizingeschichte Erlangen-Nürnberg e.V. gegründet. Ziel des Fördervereins ist es, die Arbeit des Instituts ideell und finanziell zu unterstützen. Zur Vorsitzenden des Fördervereins wurde Prof. Renate Wittern-Sterzel gewählt, ihr Stellvertreter ist Privatdozent Dr. Thomas Schnalke. Der Mitgliederbeitrag beträgt 10 Mark im Jahr, Fördermitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 100 Mark.

Kontakt:
Dr. Marion Maria Ruisinger,
Tel.: 09131/85 -3011,
e-mail: rein@gesch.med.uni-erlangen.de

und erhielt Anfang 1960, nach kurzer Zwischenstation in der Helmstraße 1, Räume in der Bismarckstraße 6. 1993 konnte das Institut das Haus in der Glückstraße 10 beziehen.

Die Entwicklung der Medizingeschichte in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg ist zum einen durch die Institutionalisierung und damit einhergehende Professionalisierung charakterisiert. Zum anderen hat sich seit den 70er Jahren das Spektrum der bearbeiteten Themen sehr stark erweitert. Wesentliche Anregungen erhielt sie von der allgemeinen Geschichtswissenschaft, die im Laufe des 20. Jahrhunderts neue Trends hervorbrachte und neue Forschungsfelder eröffnete, unter denen die Sozialgeschichte den größten Einfluß ausgeübt hat. Darüber hinaus sind in den letzten Jahren aber auch verstärkt andere Forschungsbereiche von der Medizingeschichte aufgenommen und weiterbearbeitet worden, so beispielsweise die Geschlechtergeschichte, die Körpergeschichte, die Mentalitätsgeschichte, die Alltagsgeschichte oder die medizinische Ethik. Diese Ausweitung auf gesellschaftlich relevante Themen hat nicht nur das Lehrangebot entsprechend verbreitert, sondern auch neue Formen der Öffentlichkeitsarbeit (Ausstellungen, Podiumsdiskussionen etc.) nach sich gezogen. So haben Ausstellungen über Asklepios und die religiöse Medizin der Antike, zur Anatomie und Botanik des 16. bis 18. Jahrhunderts („Natur im Bild“), über den Atlas der Hautkrankheiten von Ferdinand von Hebra („Die Schöne und der Wolf“) oder zum Gedenken an 50 Jahre Nürnberger Ärzteprozesse („Medizin und Menschlichkeit“) in der breiten Öffentlichkeit rege Beachtung gefunden.

Die Medizingeschichte ist das einzige Fach, das die Medizin noch als Ganzes in den Blick nimmt. Ihr kommt damit eine integrative Funktion zu. Andererseits bildet das Fach die Brücke zu den sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächern und hat vor allem in der Lehre die Aufgabe,

Interdisziplinarität einzuüben. Das Erlanger Institut wird in Zukunft versuchen, seine Tätigkeit in Lehre und Forschung weiter auszubauen und neue Wege zu beschreiten, um sein Profil innerhalb der Medizinischen Fakultät sowie in der Öffentlichkeit weiter zu schärfen. Der klassische Lehrkanon des Faches – der Kurs der Medizinischen Terminologie, die Hauptvorlesung „Geschichte der Medizin“ und Seminare zu wechselnden medizinhistorischen und medizinethischen Themen – bildet weiterhin das Grundgerüst des Unterrichtsangebots. In neu konzipierten Veranstaltungen zu medizinhistorischen, wissenschaftstheoretischen und medizinethischen Themen werden künftig weitere Lehrangebote in didaktisch zeitgemäßer Form gemacht werden. Über gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Vertretern anderer Fachrichtungen wird das Institut verstärkt seine besondere Position als interdisziplinäres Fach wahrnehmen.

Die Forschung wird sich künftig vermehrt in Schwerpunkten bündeln, die zum Teil im Kreis der Institutsmitarbeiter, zum Teil aber auch mit Vertretern der Medizinischen und Philosophischen Fakultäten eingerichtet werden. So findet derzeit beispielsweise im Verbund eine intensive wissenschaftliche Bearbeitung der bedeutenden, in der Erlanger Universitätsbibliothek aufbewahrten Sammlung des Nürnberger Arztes Christoph Jakob Trew (1695-1769) statt. Prof. Dr. Renate Wittern-Sterzel ist gleichzeitig am Aufbau eines Schwerpunktes zur Mittelalterforschung beteiligt. Die Ethik der Medizin wird angesichts der steigenden Nachfragen nach ethischer Expertise weiterhin als neuer Schwerpunkt des Instituts ausgebaut. Angestrebt werden darüber hinaus Kooperationen mit außeruniversitären Einrichtungen, beispielsweise mit dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg. In Ausstellungen wird sich das Institut auch künftig bemühen, die Forschungsergebnisse einer breiteren interessierten Öffentlichkeit vorzulegen.

■ 50 Jahre Wirtschaftsgeographie in Nürnberg

Drei gute Gründe zum Feiern

Dreifachen Anlaß zum Feiern hatte der Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie an der WiSo Mitte Februar: Seit 1948 werden die Studierenden hier mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen in anderen Ländern und mit internationalen wirtschaftlichen Beziehungen vertraut gemacht. Der derzeitige Inhaber des Lehrstuhls, Prof. Dr. Wigand Ritter, vollendet am 14. Mai dieses Jahres sein 65. Lebensjahr. Sein Vorgänger, Prof. Dr. Ernst Weigt, vollendete seinen 90. Geburtstag bereits am 12. August 1997.

WiSo-Dekan Prof. Dr. Hermann Diller, würdigte Aufgaben und Leistungen des Lehrstuhls, Prof. Dr. Wolf-Dieter Hütteroth vom Institut für Geographie sprach zum 65. Geburtstag von Prof. Ritter, Glückwünsche an Prof. Weigt überbrachte Dr. Steffen Flessa, der als Missionar selbst viele Jahre in Tansania tätig war und so nach 50 Jahren eine Brücke zu Weigts bevorzugtem Arbeitsgebiet und zu seinen Forschungen in Ostafrika schlagen konnte.

In seiner Rückschau ging es Prof. Ritter um die verbindenden Linien im Werk der vier Inhaber seit 1948. Erich Otremba (1948-1950) weilte als aus Erlangen abgeordneter Dozent zwar nur kurz in diesem Amt, legte aber den Grund für sein späteres Werk, das für Nürnberg fruchtbar wurde. Erwin Scheu (1950-1956) wurde erst am Ende seiner beruflichen Laufbahn auf den Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie berufen. Der Schatz der Ergebnisse seines Lebenswerks, den er mitbrachte, wirkt bis heute weiter. Mit Ernst Weigt, der zwanzig Jahre hier lehrte (1956-1976), kam die große Welt ins Haus, deren Kenntnis er als Gesamtschau vermitteln wollte. Sein Ruf gründet sich auf Forschungen in Ostafrika in der Umbruchphase zwischen europäischer Kolonisation und der Entwicklung zu selbständigen Staaten.

Wigand Ritter, der den Lehrstuhl nun seit 22 Jahren innehat, war neben seinen eigenen Schwerpunkten - Arabische Länder,

Tourismusforschung, Schulkartographie - stets bemüht, die Erkenntnisse seiner Vorgänger in die theoretischen Grundlagen der Wirtschaftsgeographie einzubauen. Dies geschah im Rahmen von Vorlesungen, Seminaren, Diplomarbeiten und eigenen Veröffentlichungen. Nur auf diese Weise kann nach seiner Auffassung Wissen lebendig gehalten werden. Lebendige Wissenschaft heißt demnach, daß man im Jahre 1997 die Geographie der weltweiten Globalisierung auf Otrembas Thesen vom maritimen Weltwirtschaftsraum aus dem Jahr 1957 abstützen kann.

■ WiSo-Studierende „erwirtschafteten“ mit Scheibenputzen 1167,36 Mark für die Bibliothek

Streikergebnis: Putzen für den besseren Durchblick

Scheibenputzen für einen guten Zweck: Mitte Februar konnten Gernot Merkel, Student der Wirtschaftspädagogik, und weitere Studierende der WiSo-Fakultät Dekan Prof. Dr. Hermann Diller, Prof. Dr. Brij Kumar, Bibliotheksbeauftragter der Fakultät, sowie Bibliotheks-Leiterin Ingrid Schenker 1167,36 Mark übergeben, mit denen die Lehrbuchsammlung der WiSo-Bibliothek ergänzt werden soll. Das Geld war im vergangenen Dezember im Rahmen der Streikaktionen von WiSo-Studierenden durch Putzen von Autoscheiben „erwirtschaftet“ worden.

Wegen der zunehmend schlechten Studiensituation an der WiSo-Fakultät und aus Solidarität mit allen in Deutschland streikenden Studierenden hatten die Teilnehmer einer WiSo-Vollversammlung Anfang Dezember beschlossen, einen Streik-Aktionstag zu veranstalten. Ihr Ziel war es, die Bevölkerung der Stadt Nürnberg über die Lage der Studierenden an der Hochschule zu informieren und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Die Aktionen reichten vom „Leerleihen“ der Stadtbibliothek Nürnberg über einen alternativen Christkindlesmarkt mit Freiluftvorlesung bis zu einer Putzaktion von Autoscheiben

Das Salzburger Perikopenbuch

Die Universitätsbibliothek hat jetzt ein Exemplar der Faksimileausgabe des Salzburger Perikopenbuches erhalten. Die um 1020 entstandene Handschrift gehört mit ihren 19 vergoldeten Miniaturen, 70 Prunkinitialen und zahllosen Goldinitialen zu den bedeutendsten Denkmälern ottonischer Buchmalerei und vereinigt Elemente der Regensburger Buchmalerei mit solchen der Reichenau. Das Buch war wohl für den Salzburger Erzbischof Hartwig bestimmt und wurde nur an ausgewählten hohen Feiertagen verwendet. Als Evangelistar faßt es - im Gegensatz zu einem Evangeliar - nur die im Laufe des Kirchen-

jahres verlesenen Textstellen - die Perikopen - aus den vier Evangelien zusammen: das war für den Priester, der die Messe las, eine ungeheure Erleichterung. Die Faksimileausgabe wurde in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsbibliothek im Faksimile-Verlag Luzern hergestellt. Die Auflage der wissenschaftlich kommentierten Faksimileausgabe beträgt 480 Exemplare, der Preis wird mit 17.500 Mark veranschlagt. Aufgrund eines Vertrages zwischen der Bayerischen Staatsbibliothek, die das Original verwahrt, und dem Verlag erhielt die Erlanger UB ein kostenloses Exemplar.



Ergebnis einer Streikaktion: Stolz überreichen (von rechts) Corinna Brauns, Gernot Merkel, Oliver Schmied und Wieland Weinrich einen Scheck über 1167,36 Mark an Bibliotheks-Leiterin Ingrid Schenker, Prof. Dr. Brij Kumar, Bibliotheksbeauftragter der Fakultät, sowie WiSo-Dekan Prof. Dr. Hermann Diller. Damit soll die Lehrbuchsammlung ergänzt werden. Foto: Sippel

am Rathenauplatz unter dem Motto: „Putzmunter für bessere Bildung“. Zum Aktionstag hatten die Fachschaft und der RCDS der WiSo-Fakultät angeregt, die Aktionen selbst wurden von engagierten Studierenden aller Semester selbst organisiert.

Während der Rotphasen der Ampeln wurden am Rathenauplatz die Frontscheiben der Fahrzeuge geputzt, den Autofahrern Informationszettel übergeben und dabei um eine kleine Spende für die WiSo-Bibliothek gebeten. Die Reaktionen der Autofahrer wa-

ren durchweg positiv. Sie begrüßten den Einsatzwillen der Studierenden und zeigten sich ihrem Anliegen gegenüber aufgeschlossen. Auch die Polizei drückte ein Auge zu, obwohl die kurzfristig anberaumte Aktion nicht beantragt war. Diese erfreuliche Resonanz spiegelt sich auch in der Spendensumme wider: In eineinhalb Stunden kamen 1167,36 Mark zusammen! An der Putzaktion, die von Gernot Merkel, Student der Wirtschaftspädagogik, organisiert wurde, beteiligten sich etwa 30 Studierende.

■ 30 Jahre Staatliche Berufsfachschule für Logopädie in Erlangen

Ungebrochen attraktiv: 1000 Bewerberinnen für 15 Ausbildungsplätze

Mit Vorträgen und einem Festakt feierte die Staatliche Berufsfachschule für Logopädie an der FAU (Schulleiter: Prof. Dr. Dr. Ulrich Eysholdt) Anfang März ihr 30jähriges Bestehen. Dazu konnte Prof. Dr. Dr. Ulrich Eysholdt, Vorstand der Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie an der HNO-Klinik und Leitung der Schule, nicht nur Hochschullehrer und Politiker begrüßen, sondern auch zahlreiche ehemalige Schülerinnen. Den Festvortrag „Zur Anthropologie der Sprache“ hielt Prof. Dr. Henning Köbler, Emeritus für Philosophie und ehemaliger Vizepräsident der FAU.

Logopädinnen - der Beruf wird zu 95 Prozent von Frauen erlernt - arbeiten in der Prävention und Rehabilitation menschlicher Hör-, Stimm-, Sprech- und

Sprachstörungen. „Trotz des Kostendämpfungsgesetzes im Gesundheitswesen ist die Arbeit der Logopädinnen verstärkt gefragt, die dreijährige Ausbildung ungebrochen attraktiv: Bis zu 1000 Schülerinnen bewerben sich alljährlich auf die 15 Erlanger Ausbildungsplätze,“ beschreibt Sabine Degenkolb-Weyers, erste Lehrlogopädin der Berufsfachschule, die aktuelle Situation. Im Laufe der letzten dreißig Jahre haben 322 Logopädinnen ihre Ausbildung in Erlangen erfolgreich abgeschlossen.

Als 1967 der Freistaat Bayern die Neugründung einer Staatlichen Berufsfachschule für Logopäden genehmigte, gab es das Berufsbild der Logopädin noch gar nicht. Dennoch herrschte von Anfang an ein großes Interesse an dieser Schule, die im Frühjahr

1968 ihre ersten Schülerinnen aufnahm und damit neben der etwa zeitgleich gegründeten Staatlichen Schule in München die älteste derartige Schule in Bayern ist.

Schulgründer und erster Schulleiter, Prof. Dr. Gerhard Kittel, von 1971 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1990 Extraordinarius für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, einschließlich Phoniatrie, sorgte für ein ständiges Wachstum: Die Schule war Teil der Universität und konnte gerade für die wichtigen medizinischen Grundlagenfächer einen festen Dozentenstamm aus den Reihen der Hochschullehrer und -assistenten aufbauen. Erst 1980 wurde der Ausbildungsgang staatlich anerkannt. Heute ist die Staatliche Berufsfachschule für Logopädie eng gekoppelt mit der Abteilung für Phoniatrie und

Pädaudiologie, wie das medizinische Fachgebiet für menschliche Kommunikationsstörungen seit 1992 heißt. Deren Poliklinik ist die größte Einrichtung dieser Art in Bayern und für die Versorgung des nordbayerischen Raumes unverzichtbar.

Die günstige Entwicklung der Berufsfachschule erhielt jedoch mehrere Dämpfer: das Krankenhausfinanzierungsgesetz von 1985 mit Separation der nicht-akademischen Ausbildung von der Universität traf die Berufsfachschule schwer: Zudem besaß sie keine eigenen Räume und durfte nur im Falle einer Vakanz auf Räume der FAU zurückgreifen. 1990 übernahm Prof. Dr. Dr. Ulrich Eysholdt die Leitung der Schule. Im Rahmen seiner Berufung erhielt die Berufsfachschule fünf Räume im Kellergeschoß der HNO, die zu Lehrbehandlungsräumen umgebaut wurden. So konnte zwar dem ärgsten Unterrichtsausfall begegnet, aber nicht verhindert werden, daß alle drei Jahre ein Ausbildungskurs ausfallen muß. Inzwischen sind im Rahmen des Neubaus für die HNO-Klinik auf dem Nordgelände der Uni Räume geplant, doch wird sich frühestens in zehn Jahren die Situation grundlegend verbessern.

■ Die Stadt Nürnberg stellt die Räume, das Konzept liefert die Universität

Wiedereröffnung des Nürnberger Schulmuseums

Das Schulmuseum hat eine neue, endgültige Bleibe: Mitte Februar konnte Staatssekretär Rudolf Klinger vom Bayerischen Kultusministerium die neuen Räume im Centrum Industriekultur der Stadt Nürnberg eröffnen.

Das 1985 von Prof. Dr. Max Liedtke gegründete „Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg“ mußte 1995 nach nur zehn Jahren seine Tätigkeit am historischen Standort Paniersplatz einstellen, denn die Stadt Nürnberg benötigte die zur Verfügung gestellten Räume wieder für den Unterricht. Als Ausweichmöglichkeit wurden Räume im städtischen Centrum Industriekultur angeboten, die nach anfänglichem Zögern angenommen wurden.

Das neue „Schulmuseum Nürnberg“ entstand als Gemeinschaftsprojekt der Stadt Nürnberg und der Universität und ist Teil des Centrums Industriekultur. Die Museen der Stadt Nürnberg übernehmen - so die Vereinbarungen - die Einrichtungs-



Harte Schulbänke von anno dazumal: Ein Blick in einen Ausstellungsraum des neuen Schulmuseums, das jetzt zum Centrum Industriekultur der Stadt Nürnberg gehört.
Foto: M. Schneider

kosten von 500.000 Mark, Aufsicht, Beleuchtung u. a., die Uni stellt das Ausstellungenskonzept und die Exponate zur Verfügung und übernimmt die wissenschaftliche und pädagogische Betreuung des Schulmuseums.

Inhaltlicher Schwerpunkt des Museums ist die „Schule im Industriezeitalter“ mit Einzelthemen wie Schulpflicht, Volks-

schule, höhere Schule oder Blindenschule. Zu sehen sind zahlreiche Exponate wie Tintenfässer, Schulranzen, Stiche und Fotos, aber auch „Schmankerl“ wie das Zeugnis von Bundeskanzler Helmut Kohl.

Das Schulmuseum ist Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 10 bis 13 Uhr, Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Dennoch konnten sich Schülerinnen und Lehrlogopädinnen ihren Enthusiasmus und ihre Begeisterung für die Ausbildung bewahren. Denn mehr noch als in anderen medizinischen Assistenzberufen sind bei einer Logopädin Persönlichkeitskriterien entscheidend, dazu zählen Offenheit im Gespräch und Phantasie in der Behandlung. Dazu Sabine Degenkolb-Weyers: „Der stimm- und sprachgestörte Patient reagiert auf seine Erkrankung oft mit Emotionalität, die von der Logopädin aufgefangen werden muß. Zum Glück trägt die Ausbildungsrelation dieser Situation Rechnung und ist optimal: auf 7,5 Schülerinnen kommt eine Lehrkraft - in anderen Bereichen der Universität wäre dies undenkbar und ist nur aus der Besonderheit dieses Berufes zu erklären.“

■ WiSo-Patenschaftsprogramm

Theorie & Praxis

Über ein Patenschaftsprogramm wird die WiSo-Fakultät der FAU in Zukunft ihre Studierenden schon von Studienbeginn an stärker mit der Praxis in Kontakt bringen. Die besten Studierenden des Grundstudiums sollen durch hochrangige Mitarbeiter aus der Praxis gefördert werden. Dabei reichen die Möglichkeiten von regelmäßigen Kontaktgesprächen über die Bereitstellung von Praktikantenplätzen bis zur späteren Unterstützung bei Haus- und Diplomarbeiten.

Auf diese Weise können sich die Studierenden ein besseres Hintergrundwissen über die betriebliche Praxis aneignen, um sich somit intensiver, anwendungsbezogen und kritisch mit dem Lehrstoff auseinanderzusetzen. Auch die Praxis zieht aus einem solchen Programm Vorteile: Sie kann sich über eine Patenschaft zukünftige Mitarbeiter heranziehen und erhält einen besseren Einblick in Forschung und Lehre an der WiSo-Fakultät in Nürnberg. Die WiSo-Fakultät hofft auf einen großen Zuspruch von seiten der Wirtschaft an diesem Programm. Weitere Informationen: Dekanat der WiSo-Fakultät, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg, Tel.: 0911/5302-650, Fax: 0911/5302-621.

Reif für die Sommerakademie

Das Sommersemester ist meist kürzer als man denkt. Deshalb sollten sich angehende Maschinenbauer, Chemieingenieure, Physiker, Chemiker, Mathematiker und Informatiker, die einen Teil ihrer Ferien für eine Sommerakademie nutzen möchten, umgehend um einen Platz bewerben.

• Vom 22. August bis 4. September geht es bei der Ferienakademie in Izmir in der Türkei um Thermofluidynamik; Numerische Methoden im Ingenieurwesen; Verfahrenstechnik in Mehrphasenströmungen. Die Akademie wird vom DAAD, dem Bayerischen Kultusministerium und der Türkisch-Deutschen Gesellschaft veranstaltet.

■ Förderverein Bot. Garten

Helpende Freunde

Freitag, der 13. März 1998, wird in der Geschichte des Botanischen Gartens sicher als erfreulicher Tag in Erinnerung bleiben: Im Beisein von über 50 Gartenfreunden konnte der erste Förderverein in seiner 170jährigen Geschichte gegründet werden. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Carl-Gerold Arnold gewählt, 2. Vorsitzender ist Prof. Dr. Wolfgang Kreis.

Nicht nur aus Erlangen, sondern auch aus Nürnberg und der weiteren Umgebung waren Interessierte gekommen, die sich lobend über den Botanischen Garten äußerten („Der schönste in ganz Deutschland“) und dem Förderverein beitraten. Denn in Zeiten knapper Kassen und zunehmender Personaleinsparungen wird es immer schwieriger, allen Anforderungen und Aufgaben gerecht zu werden.

Wer Fördermitglied (Jahresbeitrag 50 Mark) werden möchte, kann unter der Telefonnummer 85-2669 einen Aufnahmeantrag anfordern, wer mit einem einmaligen Betrag die Arbeit des Botanischen Gartens unterstützen möchte, kann dies über das Konto 87827 der Stadtparkasse, BLZ 763 50000, tun. Ab 22. März ist der Garten auch wieder Sonntag nachmittag geöffnet.

• Vom 29. August bis 12. September stehen bei der Sommerakademie in Makarska an der Kroatischen Küste folgende Themen zu Wahl: Thermofluidynamik; Computeranwendungen im Ingenieurwesen; Präzisionsmessungen und Anwendungen in Maschinenelementen. Veranstalter sind der Lehrstuhl für Strömungsmechanik und die Maschinenbauuniversität Sarajevo.

• Vom 20. September bis 2. Oktober laden die Uni Erlangen und die TU München zur Sommerakademie ins Sarntal ein (vgl. UniKurier 20, Febr. 1998).

Genauere Informationen über www.lstm.uni-erlangen.de/summer-academies

■ Langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geehrt

Ein Dankeschön von offizieller Seite



Seit 40 Jahren ist Monika Hühnel (Mitte), Bibliotheksangestellte der Hauptbibliothek, im Öffentlichen Dienst tätig. Jetzt konnte sie dafür von Kanzler Thomas A.H. Schöck (rechts) und Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper (links) als offizielles Dankeschön eine Urkunde entgegennehmen. Mit ihr wurden für 25 Jahre Treue zum Öffentlichen Dienst geehrt: Erika Prüller, Ingrid Galster, Melina Bilgic, Alfred

Zaschka, Waltraud Zemann, Vaula Musiol, Reinhilde Lorenz, Günther Hufnagel, Ricarda Bartschat, Ingelore Pahlke, Elisabeth Sigwart, Roland Andert, Heidi Pabst, Ingrid Geist, Dietmar Jehn, Rosemarie Volkert, Helga Zech, Hans Bühner, Anna Emmerich, Elisabeth Schaffer und Renate Großkopf. Auch sie erhielten zur Erinnerung eine Urkunde.

Foto: Sippel

■ Alleinerziehendentreffpunkt in der ESG

Dem Chaos eine Struktur geben

Alleinerziehende Studentinnen und Mitarbeiterinnen der FAU haben ab Mai einen Treffpunkt: An jedem ersten Sonntag im Monat treffen sie sich zwischen 15 und 18.30 Uhr in den Räumen der Evangelischen StudentInnengemeinde (ESG) in der Hindenburgstraße 46 in Erlangen zum Erfahrungsaustausch und zur Diskussion. Für eine Kinderbetreuung ist gesorgt. Erster Termin ist der 3. Mai.

Unter dem Motto „Dem Chaos eine Struktur geben“ soll der Treffpunkt den Frauen die Möglichkeit bieten,

- Erfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen auszutauschen,
- sich gegenseitig organisatorisch zu helfen, etwa bei Lehrveranstaltungen,
- Anregungen zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Frauenthemen zu sammeln,
- in einem Arbeitskreis die Si-

tuation alleinerziehender Mütter an der Uni zu verbessern, • einen Verein für eine Krabbelgruppe für Kinder von Mitarbeiterinnen zu initiieren, vergleichbar etwa dem Verein KRaKaDU für Kinder von Studierenden.

Über die Frauenbeauftragte der Medizinischen Fakultät, PD Dr. Renate Wrbitzky, konnten die Frauenbeauftragten der Universität die Voraussetzungen für ein regelmäßiges Treffen alleinerziehender Mütter an der FAU ermöglichen. Räume werden freundlicherweise von der ESG unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Pfarrer Christian Sudermann hatte spontan seine Unterstützung angeboten.

Weitere Informationen sind erhältlich bei der verantwortlichen Leiterin, Heidi Stern-Schulze, Universitätsbibliothek, Tel.: 85-2155, privat: Tel.: 59889 oder im Frauenbüro Tel.: 85-2951 oder über E-Mail: hstern@linguistik.uni-erlangen.de

■ Das EU-Referat der FAU informiert:

EU hat Forschungsprogramme neu ausgeschrieben

Die Europäische Kommission hat auch im März wieder dazu aufgefordert, im Rahmen verschiedener Ausschreibungen Vorschläge einzureichen. Im einzelnen geht es um Aktionen im Bereich der Alzheimer-Krankheit, um Gesundheitsberichterstattung im Bereich der öffentlichen Gesundheit, um SOKRATES und ESPRIT-Programme, um spezifische Programme für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration in den Bereichen Landwirtschaft und Fischerei, Biotechnologie, Biomedizin und Gesundheitswesens sowie um das Hochschul- und Berufsbildungsprogramm EU-Kanada.

Im Bereich Alzheimer-Krankheit werden zum Beispiel Pro-

jekte gefördert, die dazu beitragen, ein Informationsnetz zwischen den verschiedenen Institutionen aufzubauen und allgemein Informationen und Wissen über die Erkrankung zu verbreiten. Bis zum 15. Juni 1998 können hierzu Bewerbungen eingereicht werden.

Im Bereich der öffentlichen Gesundheit werden Projekte gefördert, die einen Beitrag zur Einrichtung eines gemeinschaftlichen Gesundheitsberichterstattungssystems leisten. Bewerbungsende ist der 15. Mai, beziehungsweise der 15. Oktober.

Vorrangige Themen im Rahmen des Sokratesprogrammes sind 1998 die Rolle der Bildung bei Jugendlichen, die die Schulsysteme ohne adäquate Vorberei-

tung verlassen, die Qualität des Schulunterrichts und lebenslange allgemeine Bildung. Hier ist ebenfalls am 15. Mai 1998 Bewerbungsschluß.

Im Mittelpunkt des Hochschul- und Berufsbildungsprogramms EU-Kanada steht die Förderung der Mobilität von Studierenden. Bei diesem Kooperationsprojekt müssen jeweils drei aktive Partner aus der EU und aus Kanada zusammen ein Konsortium bilden. Bewerbungen sind bis zum 29. Mai möglich.

Detaillierte Informationen zu diesen und anderen aktuellen Programmen der EU-Kommission können im EU-Referat, Halbmundstraße bei Annette Binder, Tel.: 09131/85 -9197, erfragt werden.

Wechsel im EU-Referat

In der Verwaltung hat es einen Wechsel im Referat „EU-Angelegenheiten und Forschungsförderung/Drittmittel“ gegeben. Die Leitung des Referats, das die neue Bezeichnung I/2 führt, hat seit 1. März 1998 ORRin Annette Binder übernommen.

Sie ist zu erreichen über:
Tel: 09131/85 -9197
Fax: 09131/85 -6239;
e-mail:
annette.binder@zuv.uni-erlangen.de

Die bisherige Referatsleiterin RRin Anni Lechner wurde mit der Leitung des neu eingerichteten Referates IV/4 „Besondere Rechtsangelegenheit“ betraut.

■ Bibliothek der Universität Erlangen-Nürnberg erhielt über 3.000 Bände als Schenkung

Eine großzügige, kostbare Gabe: Die Privatbibliothek von Prof. Steininger

Der Sohn des 1990 verstorbenen Sinologen Prof. Dr. Hans Steininger, PD Dr. Helmut Steininger, Pathologe an der FAU, hat die äußerst wertvolle sinologische Privatbibliothek seines Vaters der Universität Erlangen-Nürnberg durch Schenkung übereignet. Die Sammlung soll der Erlanger sinologischen Seminarbibliothek angegliedert werden. Sie wird als eigenständige Einheit erhalten bleiben.

Prof. Dr. Hans Steininger hatte besondere Beziehungen zur FAU: Er begründete in den ersten Nachkriegsjahren die Sinologie in Erlangen. Danach nahm er einen Ruf an die Universität Würzburg an, wo er lange Jahre, auch noch über seine Emeritierung hinaus, erfolgreich wissenschaftlich wirkte.

Die Privatbibliothek von Prof. Dr. Hans Steininger ist mit über 3.000 Bänden sehr umfangreich. Sie enthält zahlreiche ausgesuchte Sammlungen, unter denen stellvertretend folgende genannt seien: Komplette Ausgaben taoistischer kanonischer Schriften mit 60 bzw. 100 Bänden; eine achtbändige umfassende Antho-

logie mit dem Schwerpunkt auf dem kaiserlichen China; eine 31 Bände umfassende, in der Qingzeit begonnene und bis in die Moderne fortgeführte Sammlung, die in literarisch-populärer Form alle wichtigen Ereignisse der chinesischen Geschichte, im wesentlichen nach Dynastien geordnet, in älterer Umgangssprache nachzeichnet; eine heute nicht mehr erhältliche zwölfbändige Sammlung von „Pinselnotizen-Literatur“, die immer mehr als wichtige Quelle für die sinologische Forschung entdeckt wird. Zu den bibliophilen Besonderheiten gehört eine zehnbändige Reihe, die herausragende Zeugnisse der chinesischen Historiographie, Geistesgeschichte, Prosaerzählkunst und Poetik in japanischer Wiedergabe bietet, und eine drei- und dreißigbändige Ausgabe großartiger Beispiele traditioneller chinesischer Belletristik in japanischer Fassung.

Ein weiteres sehr bemerkenswertes Merkmal der Bibliothek sind eine ganze Reihe von Zimelien, wie z. B. eine wertvolle, 1742 in Japan gedruckte Ausgabe des Kong-zi jia-yu, einer Sammlung von apokryphen Gesprächen des Konfuzius, und

zwei weitere sehr seltene Ausgaben neokonfuzianischer Schriften, die im vorigen Jahrhundert in Japan in unglaublich sorgfältiger Holzplattendrucktechnik gefertigt worden sind. Zu nennen ist auch eine bibliophile, 1895 in Paris herausgebrachte Kollektion von Steinabreibungen, die Inschriften aus der Mongolenzeit in China enthält. Es handelt sich um eine Multilingue mit Texten in Chinesisch, Sanskrit, Tibetisch, Mongolisch, Uigurisch und Tangutisch u. a. Zu den Rara gehören weiter das Tōdo meishō zukai, eine reichhaltig mit Holzschnitten illustrierte Beschreibung von Sehenswürdigkeiten in Peking und Umgebung, die 1803 in Japan gedruckt wurde. Ein besonderer Reiz dieses Werkes ist darin zu sehen, daß es Bilder längst zerstörter Baudenkmäler und Gartenanlagen enthält, die sonst nur in der schriftlichen Überlieferung durch höchste Lobpreisung bewahrt sind.

Als weitere Bereicherung der Seminarbibliothek sind zahlreiche großformatige Werke zur chinesischen Kunst zu erwähnen, unter denen schon zu Beginn dieses Jahrhunderts erschienene Werke, wie z. B. Zimmermanns

zwei Bildbände umfassende Arbeit „Chinesisches Porzellan“, oder auch die richtungweisenden Arbeiten von Boerschmann einen besonderen Rang einnehmen. Eine Attraktion für den Kunstkenner sind 15 aufwendig hergestellte Bände mit Meisterwerken traditioneller chinesischer Kunst aus dem Palastmuseum in Taipei.

Die Privatbibliothek enthält ferner kostbare alte Wörterbücher wie eine der frühesten Ausgaben von Giles' „Chinese-English Dictionary“ sowie das auch für den Sinologen interessante Wörterbuch von Hepburn „Japanese-English Dictionary“ (1888).

Die Steiningersche Schenkung ist eine äußerst willkommene Erweiterung der Seminarbibliothek. Die Erlanger Sinologen freuen sich besonders über die Ergänzung des Bestandes an älteren Standardwerken und über die Kollektionen, die das Vordringen in bestimmte neue Forschungsgebiete erleichtern können. Durch die großzügige Donation ist die Erlanger sinologische Bibliothek in den Besitz eines Juwels gekommen, das ihre Attraktivität in erfreulicher Weise erhöht.

Kurz & bündig

Rückblick 1: In guter Tradition dankten die Studierenden der Zahnmedizin mit einem Fackelzug Prof. Dr. Annette Fleischer-Peters für ihr langjähriges Wirken an der FAU. 1972 wurde sie auf den neu geschaffenen Lehrstuhl Kieferorthopädie berufen und damit als erste Frau in den Fachbereichsrat der Medizinischen Fakultät aufgenommen. Prof. Dr. Fleischer-Peters hatte im September 1997 ihre aktive Laufbahn beendet.

*

Rückblick 2: Die Frauenbeauftragte und das Frauenbüro zeigen vom 23. Juni bis 9. Juli an der Technischen Fakultät und vom 10. Juli bis 31. Juli 1998 in der Universitätsbibliothek eine Ausstellung über die Mathematikerin Emmy Noether (1882-1935). Anhand von Fotos, Urkunden, Briefen, Sonderdrucken und Büchern werden Leben und Werk von Emmy Noether nachgezeichnet. Die Ausstellung wurde von der Uni Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Frauenbüro der FAU erarbeitet.

*

Ausblick 1: Die Bayerische Rektorenkonferenz, in der die bayerischen Universitäten repräsentiert sind, hat ihren derzeitigen Vorsitzenden Prof. Dr. Gotthard Jasper, Rektor der FAU, für weitere zwei Jahre wiedergewählt. Prof. Jasper hat vor zwei Jahren diese Aufgabe übernommen. Ebenso wurde sein bisheriger Stellvertreter, Prof. Dr. Wolfgang Herrmann von der TU München, in seinem Amt bestätigt. Die zweite Amtszeit begann am 1. April 1998.

*

Ausblick 2: Zum Wissenschaftlerinnen-Treff lädt am Montag, 15. Juni 1998, um 19 Uhr das Frauenbüro (Tel.: 85-2951) ins Kollegienhaus (Hörsaal 0015) ein. Er bietet Forschenden und Lehrenden Frauen die Möglichkeit zum Informations- und Gedankenaustausch. Zum Thema „Was muß frau tun, wenn sie nach der Promotion weiterhin an der Uni als Wissenschaftlerin tätig sein möchte“ geben Expertinnen Tips und Ratschläge.

■ Änderung des Hochschulgesetzes beeinflusst Wahltermin Personalratswahl verschiebt sich

Das Bayer. Hochschulgesetz, das Ende des Jahres grundsätzlich geändert wird, bewirkt, daß die Personalräte in diesem Jahr nicht turnusmäßig im Juni neu gewählt werden, sondern erst später. Nur an der WiSo und der EWF kann wie bisher im Juni gewählt werden.

Die Vorgeschichte: Alle vier Jahre finden zwischen dem 1. Mai und 31. Juli Personalratswahlen statt, bei denen die Beschäftigten ihre Vertreter auf allen Ebenen wählen. Mit der geplanten Änderung des Hochschulgesetzes ist die weitgehende Verselbständigung der Universitätsklinik vorgesehen, die künftig eine eigene Dienststelle im Sinn des Bayer. Personalvertretungsgesetzes bilden werden. An der neu errichteten Dienststelle muß dann ein Personalrat gewählt werden. Die Folge: Unter Umständen scheiden Personalratsmitglieder, die der „neuen“ Dienststelle zugeordnet sind, aus dem Personalrat ihrer bisherigen Dienststelle aus, so daß auch der Personalrat der „alten“ Dienststelle neu gewählt werden muß. Es gäbe also zwei Personalratswahlen innerhalb relativ kurzer Zeit.

Um dies zu vermeiden, gibt es den Artikel 91 des Bayer. Personalvertretungsgesetzes (BayPVG). Er sieht vor, daß besondere Bestimmungen erlassen werden können, wenn Dienststellen umgebildet oder neu gebildet werden. Das Kultusministerium hat am 13. März 1998 für die klinikführenden Universitäten eine entsprechende Verordnung erlassen. Danach werden die Amtszeiten der Personalvertretungen, die von der Umorganisation der Klinik tangiert sind, bis zum Ablauf des 6. Monats verlängert, der auf den Monat folgt, in dem die Bildung der Aufsichtsräte und die Bestellung der Mitglieder der Klinikumsvorstände wirksam werden. Letzter Termin ist jedoch der 31. Dezember 1999. Diese Personalräte, das sind an der FAU der Gesamtpersonalrat, der Stammpersonalrat und der Personalrat der staatlichen Berufsfachschulen des Gesundheitswesens, werden somit nicht bei den turnusmäßigen Wahlen im Juni 1998 neu ge-

wählt. Zu den weiteren Personalvertretungen - Personalrat der WiSo, Personalrat der EWF - wird dagegen ebenso im Juni 1998 gewählt wie zum Hauptpersonalrat beim Ministerium. Bis zur Neuwahl des Stammpersonalrates sowie des Personalrats des Klinikums führen die bisher zuständigen Personalräte ihre Geschäfte weiter.

Derzeit sind zwei Gerichtsverfahren anhängig: Der Gesamtpersonalrat hat beim Verwaltungsgerichtshof in München ein Normenkontrollverfahren zur Überprüfung der Verordnung eingeleitet. Der Kanzler hat beim Verwaltungsgericht Ansbach den Antrag gestellt, dem vom Gesamtpersonalrat gebildeten Wahlvorstand die Weiterführung der Wahlvorbereitung zu untersagen. Es ist mit einer schnellen Entscheidung zu rechnen.

■ Interfak will interfakultäre Kommunikation verbessern

Wissen, was wann wo läuft

Die Studentenproteste im Wintersemester 1997/98 haben es deutlich gemacht: Die Kommunikation zwischen den verschiedenen Hochschulen in Erlangen und Nürnberg ist erheblich verbesserungswürdig. Aus diesem Grund haben Studierende der verschiedenen Fakultäten und Hochschulen in Erlangen und Nürnberg die Gruppe Interfak gegründet. Interfak steht für interfakultäre Kommunikation. Die FAU-Hochschulleitung begrüßt das Projekt und hofft, daß es auf allgemeines Interesse stößt.

Bisher beschränkte sich das Studentenleben meist auf die eigene Fakultät, Kontakte zwischen der FAU und den Fachhochschulen existieren kaum. Das soll sich mit Interfak ändern. Interfak ist eine offene und unabhängige Gruppe, die bei ihren wöchentlichen Sitzungen allgemein wichtige sowie hochschulpolitische Informationen und Termine sammelt. Dabei wird vor allem Wert darauf gelegt, ein breites Spektrum an Meinungen von Studierenden und Lehrenden widerzuspiegeln und Termine etwa

■ DFG fördert Schmerzkolleg Eine Million Mark

Rund eine Million Mark werden dem Graduiertenkolleg „Pathobiologie der Schmerzentstehung, Schmerzverarbeitung und Schmerzbekämpfung“ von Anfang 1999 bis September 2001 zur Verfügung stehen. Die DFG hat dem Sprecher, Prof. Dr. Kay Brune (Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie) diese Förderung für weitere drei Jahre zugesagt.

Das Graduiertenkolleg zur Schmerzforschung besteht seit 1992. Das Kolleg soll die Aufgabe erfüllen, die Verflechtung von naturwissenschaftlicher und medizinischer Forschung zu verstärken. Themen sind beispielsweise Mechanismen der Weiterleitung von Schmerzempfindungen oder die Wirkungsweise moderner Schmerzmittel.

von Gastvorträgen oder Veranstaltungen, die für alle Fakultäten und Hochschulen von Interesse sein könnten, zu vermitteln.

Die Informationen werden über verschiedene Medien möglichst allen zugänglich gemacht. Dazu dient zum einen die Zeitung STRIKE!, die mit einer Auflage von 4000 Stück viermal jährlich erscheint. Zum zweiten sind über das Internet (www.uni-erlangen.de/interfak) die aktuellsten Informationen abrufbar, inklusive der Zeitung. Nicht zuletzt ist die Gruppe dabei, an den verschiedenen Fakultäten und Fachhochschulen grüne Bretter einzurichten, die eine Übersicht über die wichtigsten Veranstaltungen bieten. „Unser Anliegen ist es, Lehrende, Angestellte und Lernende der Hochschulen an der interfakultären Kommunikation zu beteiligen.“ betonen Interfak-Sprecher Brigitte Volz, Ulrich Schultze und Angelika Kögler.

Deshalb: Termine, Kommentare und Meinungen einfach an Interfak, Herrnackerstr. 71, 90425 Nürnberg schicken.

Uni-Bund Neue Mitglieder

Dr. Elke Bedrich, Schwabach
 Dr. Gert Brand, Schwaig
 Elisabeth Filipczyk,
 Erlangen
 Dr. Axel Goldmann, Erlangen
 Klaus Gresbek, Uttenreuth
 Dr. Heinrich Grimm,
 Hersbruck
 Dr. Hildburg und Günter
 Janssen, Erlangen
 Manfred Kleinknecht,
 Hemhofen
 Dr. Günter Preclik, Erlangen
 Helmut Pyczak, Erlangen
 Stefan Rothmann, Rückers-
 dorf
 Markus Scherbel, Stuttgart
 Prof. Dr. Bernd-Detlef Schulze,
 Schwanstetten
 Helmut Schreiner, Bamberg
 Herbert Stilkerich, Erlangen
 Dr. Beatrix Vill, Erlangen
 Volker Vana, Altenburg
 Dr. Udo Norbert Wagner,
 Karlsruhe
 Dr. Frank Werning, Büchen-
 bach
 Silke Weidinger, Erlangen

Auszeichnungen

Dipl.-Hdl. Monika Reemtsma-Theis, wurde der mit 3.000 Mark dotierte Preis der Weißenburger Hermann Gutmann-Stiftung verliehen. In ihrer von Prof. Dr. Dieter Euler am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik betreuten Dissertation geht Monika Reemtsma-Theis der Frage nach, wie moralisches Urteilen und Handeln in den Rahmen des wirtschaftspädagogischen Theoriegebäudes integriert werden kann, um auf diese Weise eine wissenschaftlich fundierte Grundlage für moralerzieherisches Handeln zu schaffen.

Dr. Bernd Eckstein, Absolvent der WiSo, wurde der erstmalig verliehene, bundesweit ausgelobte „Wissenschaftspreis der Raiffeisen/Schulze-Delitzsch-Stiftung Bayerischer Genossenschaften“ verliehen. Er hat am Forschungsinstitut für Genossenschaftswesen (Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Wolfgang Harbrecht, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. internationale Wirtschaftsbeziehungen) bei Prof. Dr. Oswald Hahn, em. Ordinarius des Lehrstuhles für Allgemeine BWL, zum Thema „Das Mitgliedermarketing von Kreditgenossenschaften“ promoviert. Der Preis ist mit 10.000 Mark dotiert.

Prof. Dr. Ursula Rautenberg, Abteilung Buch- und Bibliothekskunde (Buchwissenschaft) am Institut für Geschichte wurde auf Einladung des „Council of Cultural Cooperation“ des Europarats eingeladen, am Projekt „The book in Europe“ im Rahmen des „Cultural routes programme“ mitzuarbeiten. Nur zwei deutsche Teilnehmer haben eine Einladung erhalten.

Anlässlich ihres 650. Jahrestags der Gründung verlieh die Karlsuniversität Prag an **Prof. Dr. Ilya Srubar**, Institut für Soziologie, ihre Jubiläumsmedaille. Die Jubiläumsmedaille wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich bedeutend um die Entwicklung der Weltwissenschaft und der Weltbildung verdient gemacht haben.

Dipl.-Ing. Matthias Teltsch, wurde der mit 3.000 Mark dotierte Studien-Preis der SEW-EURODRIVE-Stiftung verliehen für seine Diplomarbeit mit dem Titel „Drehzahleregelter, getriebeloser Automobilantrieb mit großem Nenndrehmoment bei niedriger Nenndrehzahl“, die er am Lehrstuhl für Elektrische Antriebe und Steuerungen (Prof. Dr.-Ing. G. Pfaff) anfertigte. Seit Abschluß des Studiums ist er im Bereich Anlagentechnik der Siemens AG tätig.



Prof. Dr. Manfred Hofmann (links), von 1969 bis zu seiner Emeritierung 1997 Inhaber des Lehrstuhls für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, insbesondere Zahnärztliche Prothetik, erhielt aus der Hand von Kultusminister **Hans Zehetmair** das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Sein Wirken war - so der Minister in seiner Laudatio - stets geprägt vom Bemühen, „das wissenschaftlich Erkennbare mit dem praktisch Machbaren zum Nutzen und Wohl der Patienten und Studierenden in Einklang zu bringen.“ Eine Reihe der von ihm geschaffenen Behandlungsverfahren gehören heute zum deutschen und internationalen Standard der zahnärztlichen Praxis. Prof. Hofmann war von 1980 bis 1982 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde sowie langjähriger Vorstand der Bayerischen Landes-zahnärztekammer.

Prof. Dr. Elisabeth von Erdmann-Pandzic, Institut für Slavistik, wurde von der Republik Kroatien mit dem höchsten Orden für wissenschaftliche Verdienste „Rudjer Boskovic“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde Anfang Februar bei der feierlichen Eröffnung der „Kroatischen Tage in Bayern“ im Beisein bayerischer und kroatischer Minister vom kroatischen Generalkonsul in München überreicht. Rudjer Boskovic stammte aus Dubrovnik und wirkte im 18. Jahrhundert als Physiker in Rom, Mailand, Paris und London.

Prof. Dr. Hans-Georg Sockel, Lehrstuhl für Werkstoffwissen-

Übersicht über Dekane und Prodekanen

- Stand 1. April 1998 -

Fakultät	Dekan	Amtszeit	Prodekan	Amtszeit
Theol.	Prof. Dr. H.-Chr. Brennecke	01.10.97-30.09.99	Prof. Dr. H. G. Ulrich	01.10.97-30.09.98
Jur.	Prof. Dr. F. Streng	01.04.98-31.03.00	Prof. Dr. K. Vieweg	01.04.98-30.09.98
Med.	Prof. Dr. B. Fleckenstein	01.10.97-30.09.99	Prof. Dr. W. Hohenberger	01.10.97-30.09.98
Phil. I	Prof. Dr. K. Möseneder	01.10.97-30.09.99	Prof. Dr. S. Bahadir	01.10.97-30.09.98
Phil. II	Prof. Dr. F. J. Hausmann	01.10.96-30.09.98	Prof. Dr. E. v. Erdmann-Pandzic	01.10.97-30.09.98
Nat. I	Prof. Dr. P. Knabner	01.10.97-30.09.99	Prof. Dr. L. Ley	01.10.97-30.09.98
Nat. II	Prof. Dr. W. Hillen	01.10.97-30.09.99	Prof. Dr. U. Zenneck	01.10.97-30.09.98
Nat. III	Prof. Dr. R. Koch	01.04.98-31.03.00	Prof. Dr. U. Treter	01.10.97-30.09.98
WiSo	Prof. Dr. H. Diller	13.11.96-12.11.98	Prof. Dr. W. L. Bernecker	13.11.96-30.09.98
Tech.	Prof. Dr. G. Herold	01.10.97-30.09.99	Prof. Dr. H. Stoyan	01.10.97-30.09.98
EWf	Prof. Dr. H. Schrettenbrunner	01.10.97-30.09.99	Prof. Dr. P. Helbig	01.10.97-30.09.98

schaften I, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde e.V. die Gustav-Tammann-Gedenkmünze 1998 in Würdigung seiner umfassenden wissenschaftlichen Arbeiten zugesprochen. Die Ehrung wird im Rahmen der Werkstoffwoche im Oktober 1998 in München vorgenommen werden.

*

Dr. med. Dott. Rocco Paolo Pitto, Oberarzt an der Orthopädischen Universitätsklinik und Poliklinik (Direktor: Prof. Dr. D. Hohmann), wurde für seine experimentelle und klinische Studie „Prophylaxis of Fat and Bone Marrow Embolism in Cemented Total Hip Arthroplasty“ mit dem John Charnley Award 1998 der Hip Society ausgezeichnet. Mit diesem Preis werden Wissenschaftler und Kliniker für besonders herausragende, weltweit anerkannte Untersuchungen im Bereich der Hüftchirurgie ausgezeichnet.

*

Mit zwei vierten Preisen des erstmals vergebenen Deutschen Studienpreises der Körber-Stiftung wurden Studierende der FAU ausgezeichnet: **Sebastian Meller**, ehemaliger Student am Bayerischen Forschungszentrum für wissenschaftliche Systeme (FORWISS) in Erlangen, erhielt die Auszeichnung für seine Studienarbeit „RecOS - Entwicklung eines Systems zur Restauration von Zahnoberflächen mittels Bilddeformation“.

Hans-Diether Dörfler, Julia Schmitt, Christian Tagsold und Delf Wolschnig beteiligten sich an dem Wettbewerb mit einer Gemeinschaftsarbeit zum Thema „Bildergeschichten - Fotografie als historische Quelle“, die sie unter Betreuung von Dr. Rainer Mertens vom Deutschen Bahn Museum im Verkehrsmuseum Nürnberg angefertigt haben. An dem Wettbewerb hatten sich 751 Studierende aus dem In- und Ausland beteiligt. Im Rahmen des „Hochschultages“ der Leipziger Buchmesse überreichte Jutta Limbach, Kuratoriumsvorsitzende des Deutschen Studienpreises und Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts, die Preise. Insgesamt wurden fünf erste Preise à 10.000 Mark, zehn zweite Preise à 7.500 Mark, 20 dritte Preise à 5.000 Mark und 40 vierte Preise à 2.500 Mark vergeben.

Bernd Ludwig, Bayerisches Forschungszentrum für wissenschaftliche Systeme (FORWISS) erhielt für seine Diplomarbeit „Partielle Logik für Semantik und Diskurs“ den Studienpreis 1997 der SEW-Eurodrive Stiftung (Bruchsal). Die Auszeichnung ist mit 3.000 Mark dotierte. Die SEW-Eurodrive-Stiftung würdigt mit dem Studienpreis hervorragende Diplomanden der Ingenieurwissenschaften. Die unter Anleitung des Forschungsgruppenleiters Prof. Dr.-Ing. Günther Görz erstellte Studie beschreibt, wie in einem interaktiven System zur Verarbeitung natürlicher Sprache die Kommunikation zwischen Dialogteilnehmern modelliert werden kann. Mit Hilfe logikorientierter Wissensbeschreibungsverfahren und linguistischer Methoden formulierte und implementierte Bernd Ludwig ein leistungsfähiges Modell für die Mensch-Maschine-Kommunikation. Die prämierte Diplomarbeit steht der Öffentlichkeit auf der Webseite - <http://www.forwiss.uni-erlangen.de/~bdludwig/publications.html> - zur Verfügung.

■ Funktionen

Prof. Dr. Helmut Neuhaus, Inhaber des Lehrstuhls für Neuere Geschichte I, wurde in der Jahresversammlung der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu ihrem ordentlichen Mitglied gewählt. Die traditionsreiche Historische Kommission besteht seit 140 Jahren. Sie zählt zu den bedeutendsten Institutionen der deutschen Geschichtswissenschaft.

*

Prof. Dr. Karl-Dieter Gräse, Ordinarius am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Finanzwissenschaft, wurde nach seiner Aufnahme in den Bildungswissenschaftlichen Ausschuss nun auch in den Finanzwissenschaftlichen Ausschuss des Vereins für Socialpolitik, der führenden Vereinigung deutschsprachiger Ökonomen, gewählt. Der Ausschuss befaßt sich mit wissenschaftlichen Grundlagen und aktuellen Fragen der Theorie und der Politik der öffentlichen Wirtschaft, d.h. mit staatlichen Einnahmen und Ausgaben, der öffentlichen Einrichtungen und der Finanzpolitik.

Prof. Dr. Willi A. Kalender, PhD, Inhaber des Lehrstuhls für Medizinische Physik, wurde zum Mitglied der International Commission on Radiation Units and Measurements (ICRU) gewählt. Die ICRU, gegründet 1925 anlässlich des Internationalen Kongresses für Radiologie, ist ein internationales Expertengremium von dreizehn gewählten Mitgliedern, das der Erstellung von international anerkannten Richtlinien auf folgenden Gebieten verpflichtet ist:

- Meßgrößen und Einheiten für Strahlung und Radioaktivität;
- Verfahren zur Messung und Anwendung dieser Größen in der diagnostischen Radiologie, der Strahlentherapie, der Strahlenbiologie und der industriellen Anwendung;
- Physikalische Daten, die bei der Anwendung dieser Prozeduren benötigt werden und die einheitlich definiert und angewendet werden sollten.

Die Empfehlungen der ICRU, meist in der Form von Reports herausgegeben, dienen häufig als Grundlage für internationale und nationale Gesetzgebung und Richtlinien.

*

Prof. Dr. Eckhart G. Hahn, Direktor der Medizinischen Klinik I mit Poliklinik, wurde erneut zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für klinische Datenverarbeitung und Kommunikation (Ärzte- und Pflegebereich) e.V. (DGkDK) gewählt. Er hält dieses Amt als Gründungspräsident nunmehr in der dritten Wahlperiode. Außerdem wurde er zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für biomedizinische Technik gewählt.

*

Prof. Dr. Gottfried Naumann, Vorstand der Augenklinik mit Poliklinik, wurde in der Sitzung der vier Direktoren im Kopfklinikum für zwei Jahre zum Sprecher gewählt.

*

Dr. Karl-Heinz Plattig, Professor für Physiologie i. R., wurde vom Akademischen Senat der Johann-Evangelist-Purkinje-Universität in Ustí nad Labem/Tschechische Republik erneut zum Mitglied des Wissenschaftsrates gewählt.

*

Prof. Dr. Wolfgang Sünkel, Vorstand am Institut für Pädagogik, ist zum ersten Vorsitzenden der Förderergemeinschaft des

Collegium Alexandrinum der Universität gewählt worden. Er tritt damit die Nachfolge des im November 1997 verstorbenen Chemikers Prof. Dr. Klaus Brodersen an. Der Verein trägt die Verantwortung für den Unterhalt und die Programmgestaltung des Collegium Alexandrinum, das mit öffentlichen Vorträgen und Führungen auf die Arbeit der Institute, Kliniken und Forschungseinrichtungen an der Universität hinweist. Weitere Vorstandsmitglieder sind Prof. Dr. Gerd Häusler, Physikalisches Institut, und Prof. Dr. Christian Thiel, Institut für Philosophie, sowie der frühere Leiter des Collegiums, Adam Stupp. Ehrenvorsitzender ist Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper, Leiter der Veranstaltungen Georg Batz, M.A..

■ In memoriam

- **Otto Hoffmann**, ehemaliger Mitarbeiter im Botanischen Garten, verstarb am 3.3.1998.
- **Apl. Prof. Dr. Reinhard Dame-row**, Ltd. Medizinaldirektor i.R., verstarb am 7.3.1998.

■ Emeritierungen/ Pensionierungen

Zum 1. April 1998 wurden emeritiert bzw. in den Ruhestand versetzt:

Theologische Fakultät

- **Prof. Dr. Jürgen Roloff**, Inhaber des Lehrstuhls für Neues Testament.
- **Prof. Dr. Reinhard Slenczka**, Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Theologie II.

Juristische Fakultät

- **Prof. Dr. Walter Leisner**, Ordinarius für Öffentl. Recht, Völkerrecht und Rechtsphilosophie.

Medizinische Fakultät

- **Prof. Dr. Jürgen Vieth**, Abteilung für experimentelle Neuropsychiatrie.
- **Prof. Dr. Walter Kinzel**, Abteilung für Medizinische Psychologie und Psychopathologie.

Naturwissenschaftl. Fakultät II

- **Prof. Dr. Paul von Ragué Schleyer**, Inhaber des Lehrstuhls für Organische Chemie

■ Rufe

Einen Ruf von auswärts haben erhalten und angenommen:

Medizinische Fakultät

• **Prof. Dr. Werner Paulus**, Leiter der Abteilung für Neuropathologie, auf eine C 4-Professur für Neuropathologie an die Universität Münster.

Philosophische Fakultät I

• **PD Dr. Joachim Brunstein**, Oberassistent am Lehrstuhl für Psychologie III, zum Professor an die Universität Potsdam.

Naturwissenschaftliche Fakultät I

• **Prof. Dr. Dieter Hoffmann**, Inhaber des Lehrstuhls für Experimentalphysik, zum C 4-Professor an die Technische Hochschule Darmstadt.

■ Neu an der FAU

Juristische Fakultät

PD Dr. jur. Mathias Rohe, bisher wissenschaftlicher Assistent an der Universität Tübingen, wurde zum Universitätsprofessor der BesGr. C 3 für Bürgerliches Recht und Nebengebiete ernannt.

Philosophische Fakultät II

Prof. Dr. Doris Feldmann, bisher Universität Marburg, wurde zur Inhaberin des Lehrstuhls für Englische Philologie (Nachfolge Prof. Dr. Höltingen) ernannt.

Naturwissenschaftliche Fakultät II

• **Prof. Dr. Hans-Peter Steinbrück**, bisher Universität Würzburg, wurde zum Universitätsprofessor der BesGr. C 4 für Physikalische Chemie (Nachfolge Prof. Dr. Wedler) ernannt.

■ Weiteres aus den Fakultäten

Theologische Fakultät

Die Lehrbefugnis mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ haben erworben:

• **PD Dr. Jörg Ulrich**, Oberassistent am Institut für Historische Theologie für das Fachgebiet „Kirchengeschichte“.

• **PD Dr. Friedrich Fechter**, Oberassistent am Institut für Altes Testament, für das Fachgebiet „Altes Testament“.

Medizinische Fakultät

Die Bezeichnung „apl. Professor“ wurde verliehen:

• **Dr. Hans-Joachim Voigt**, Chefarzt der Frauenklinik Kaiserslautern.

• **PD Dr. Fritz Wolfgang Beyler**, Chefarzt der Rheumaklinik Bad Füssing.

*

Die Lehrbefugnis verbunden mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ haben erworben:

• **Dr. Harald Rupprecht**, für das Fachgebiet „Innere Medizin“.

• **Dr. Wolfgang Mühlberg**, für das Fachgebiet „Innere Medizin und Gerontologie“.

• **Dr. Thomas Kraus**, wiss. Angestellter am Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, für das Fachgebiet „Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin“.

• **Dr. Norbert Krämer**, Akad. Rat an der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, für das Fachgebiet „Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, insbes. Zahnerhaltung, Parodontologie und Kinderzahnheilkunde“.

• **Dr. Dirk Becker**, Medizinische Klinik I, für das Fachgebiet „Innere Medizin“.

• **Dr. Elmar Gräbel**, wiss. Assistent an der Abteilung für Medizinische Psychologie und Psy-

chopathometrie, für das Fachgebiet „Medizinische Psychologie“.

• **Dr. Holger Grehl**, wiss. Assistent an der Neurologischen Klinik mit Poliklinik, für das Fachgebiet „Neurologie“.

• **Apl. Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Busch**, bisher Universität Tübingen, wurde die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Innere Medizin“ an der FAU erteilt.

• **Dr. Egmont Scola**, bisher Medizinischen Hochschule Hannover wurde die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Unfallchirurgie“ an der FAU erteilt.

Philosophische Fakultät I

Die Lehrbefugnis mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ hat erworben:

• **Dr. Eva-Maria Matthes**, für das Fachgebiet „Pädagogik“.

Philosophische Fakultät II

Die Lehrbefugnis mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ hat erworben:

• **Dr. Peter Otto Müller**, Akad. Rat am Institut für Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft, für das Fachgebiet „Germanistische Linguistik“.

Naturwissenschaftliche Fakultät III

Prof. Dr. Indra Bir Singh, Universität of Lucknow, Indien, wurde im Rahmen des Gemeinsamen Hochschulsonderprogramms III von Bund und Ländern zur Förderung ausländischer Gastdozenten zu Lehr-tätigkeiten an deutschen Hochschulen die Gastdozentur bewilligt. Prof. Singh wird sich vom 1.5.1998 bis 30.4.1999 am Institut für Geologie und Mineralogie (Prof. Dr. H.J. Tobschall) aufhalten.

Die Lehrbefugnis mit dem Recht

IMPRESSUM

Herausgeber:
Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg
Schloßplatz 4, 91054 Erlangen
Internet: <http://www.uni.erlangen.de/>

Verantwortlich:
SG Öffentlichkeitsarbeit der FAU
Dr. Ragnolf H. Knorr
Tel.: 09131/85-4036, -37, -38, -6167
Fax: 09131/85-4806
E-mail: pressestelle@zuv.uni-erlangen.de

Redaktion:
Ute Missel-Sack M.A.
Gertraud Pickel M.A.

DTP (System Apple):
Dorit Ihde
Heidi Kurth

Druckerei:
Druck- u. Verlagshaus K. Müller,
Erlangen.
Gedruckt auf umweltfreundlichem
Recyclingpapier.

Auflage:
6000

Die nächste Ausgabe erscheint im
Juli 1998.

Alle Beiträge sind bei Quellenan-
gabe frei zur Veröffentlichung.

zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ hat erworben:
• **Dr. Martin Keller**, für das Fachgebiet „Geologie“.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Die Lehrbefugnis mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ hat erworben:

• **Dr. Shingo Shimada**, wiss. Assistent am Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum für das Fachgebiet „Soziologie“.

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Die Lehrstühle für Grundschuldidaktik I und II werden umbenannt in Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik I und Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik II.